



Deutschland

Overview and description of the identified good practice examples *and their structural features*

Inhalt

Case 1 Berlin – Sport vernetzt	2
Case 2 Berlin – Sport im Park inklusiv	9
Case 3 Dresden – SV Motor Mickten e.V.	14
Case 4 Filderstadt – Bewegte Apotheke	18
Case 5 Mülheim an der Ruhr – Sportpark Styrum	21
Case 6 Münster – Coerde in Bewegung.....	25
Case 7 Oldenburg – Refugees welcome in sports.....	31

©Deutsche Sporthochschule Köln 2026

Verantwortliche:

Prof. Dr. Jürgen Mittag

Dr. Till Müller-Schoell

Constanze Schulte (M.A.)

Linda Bardeggia (B.A.)



Co-funded by
the European Union



Case 1 Berlin – Sport vernetzt

Land: Deutschland

Stadt: Berlin

Projektname: Sport vernetzt

Projektbeschreibung:

„Sport vernetzt“ ist ein Projekt des Berliner Basketballvereins ALBA Berlin. Im Jahr 2016 hatte der Club bereits das Projekt „ALBA macht Schule“ ins Leben gerufen, das später zu „Sport vernetzt“ erweitert wurde. Gestartet wurde im Stadtteil Gropiusstadt und seitdem wurde das Projekt über ganz Berlin und sogar bundesweit ausgeweitet, mit neuen Partnern, neuen Schulen und neuen Sportvereinen in Städten in ganz Deutschland.

ALBA geht Partnerschaften mit Schulen und Kindergärten in sozioökonomisch benachteiligten Vierteln ein. In diesen Einrichtungen bieten Trainer und Trainerinnen Sport- und Bewegungsangebote an, die die Freude an Bewegung und Sport ein Leben lang wecken sollen. Die Trainer werden im Vorfeld geschult, um ihre Fähigkeiten dahingehend zu erweitern, dass sie den Bedürfnissen von Kindern aus herausfordernden Verhältnissen gerecht werden (können). Daher liegt der Schwerpunkt sowohl auf der sozial-emotionalen als auch auf der körperlichen Entwicklung der Kinder. Das Projekt basiert auf der Annahme, dass Sport als Katalysator für die schulische, persönliche und gesundheitliche Entwicklung fungiert.

Angesichts des Personalmangels haben die Schulen die Vorteile der Zusammenarbeit erkannt. In einigen Fällen hat *Sport vernetzt* die Rolle eines Ersatzes für den - sonst ausfallenden - Sportunterricht übernommen.

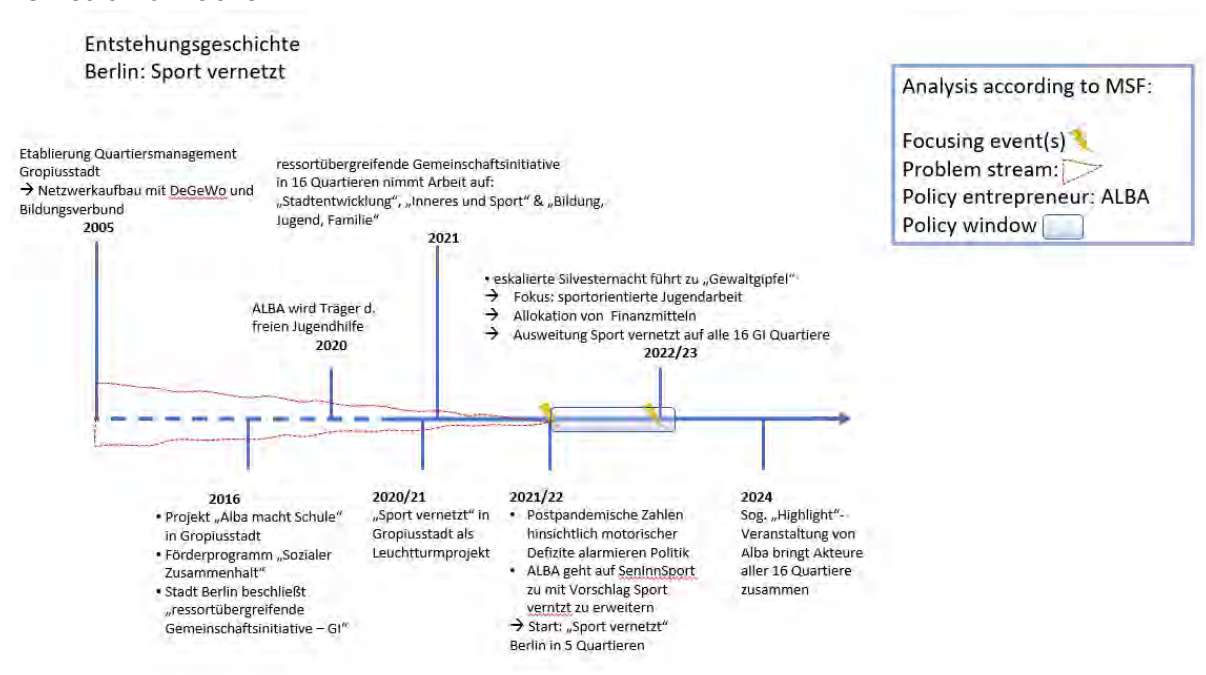
Da in den betreffenden Stadtteilen die Nachfrage nach diesen schulischen und außerschulischen Angeboten sehr groß ist, hat ALBA auch andere Sportvereine eingebunden, um möglichst viele Kinder zu erreichen. Neben der Zusammenarbeit mit anderen Sportvereinen hat ALBA in den jeweiligen Stadtteilen, in denen der Club aktiv ist, starke Netzwerke geschaffen: Von Bildungseinrichtungen bis zum Stadtteilmanagement, von Jugendzentren bis zur lokalen Verwaltung sowie lokalen Unternehmen. ALBA ist sich der Bedeutung dieser Netzwerke und ihrer kohärenten Koordination bewusst und investiert viele Ressourcen in sie. Dabei konzentrieren sich die Verantwortlichen sowohl auf die Schaffung neuer als auch auf die eigene Einbindung in bestehende Netzwerke.

Auf diese Weise wird sichergestellt dass das Projekt sowohl bei potenziellen Partnerinstitutionen als auch bei der Zielgruppe präsent ist und wahrgenommen wird. ALBA hat die Rolle und Position sogenannter Quartierskoordinationen etabliert, die als Ansprechpartner für die Übungsleitungen und für alle Partner im jeweiligen Quartier fungieren. Die Quartierskoordinationen selbst treffen sich regelmäßig, um das stadtweite Netzwerk zu stärken und die Perspektive zu erweitern. Dies ermöglicht einen Vergleich und die Berücksichtigung verschiedener Aspekte und Bedürfnisse der einzelnen Stadtteile.

Das Projekt verbessert nicht nur die Sportmöglichkeiten für Kinder, sondern hat auch Auswirkungen auf das gesamte Viertel. Gleichzeitig durchlaufen die beteiligten Sportvereine einen Entwicklungs- und Lernprozess, der es ihnen ermöglicht, die Probleme und Bedürfnisse von Kindern, die in weniger privilegierten Verhältnissen leben, besser zu verstehen. Dies kann zu neuen regulären Mitgliedschaften führen, bietet den Vereinen aber auch die Möglichkeit, ihre Ziele und ihre Herangehensweise neu zu definieren, damit sie zu einer gerechteren Gesellschaft beitragen können.

Rekonstruktion der Entstehungsgeschichte

Das offizielle Programm „Sport vernetzt“ startete gegen Ende des Jahres 2020. Unterschiedliche Wege und Entwicklungen auf verschiedenen organisatorischen Ebenen hatten es ermöglicht, das ehemalige Projekt „ALBA macht Schule“ zu erweitern und zu „Sport vernetzt“ zu machen.



Föderale Ebene

„Sport vernetzt“ wird in 16 Stadtteilen Berlins durchgeführt und begann im Stadtteil Gropiusstadt, einem sozioökonomisch benachteiligten Stadtteil. Kinder die dort leben weisen bereits häufiger Bewegungsdefizite und generell schwache schulische Leistungen auf. Um diese und andere Herausforderungen anzugehen, hatte die Stadt bereits 2005 das Stadtteilmanagement in Gropiusstadt ins Leben gerufen. Das Stadtteilmanagement begann seine Arbeit mit dem Aufbau von Netzwerken zwischen verschiedenen Akteuren im Stadtteil, wie Bildungseinrichtungen und der lokalen Wohnungsbaugesellschaft.

Im Jahr 2016 beschloss die Stadt Berlin, die „Ressortübergreifende Gemeinschaftsinitiative“ (GI). Sie konzentrierte sich auf 16 identifizierte benachteiligte Stadtteile und ermöglichte den



Senatsverwaltungen für „Stadtentwicklung“, „Inneres und Sport“ sowie „Bildung, Jugend und Familie“ eine engere Zusammenarbeit, um die vielfältigen Herausforderungen in diesen Stadtteilen zu bewältigen. Es dauerte weitere fünf Jahre, bis diese Initiative offiziell ihre Arbeit aufnahm.

Ende 2021 dokumentierten erste wissenschaftliche Studien die negativen Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Bewegungsgewohnheiten und motorischen Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen. Obwohl das Problem eines allgemeinen Bewegungsdefizits bereits bekannt war, stieg das Bewusstsein für dieses Thema nach der Veröffentlichung dieser Zahlen, was zu einer finanziellen Unterstützung des Vorschlags von ALBA führte, „Sport vernetzt“ auf andere Stadtteile auszuweiten.

Ebene des Sportclubs

Seit mindestens 2005 verfolgt ALBA einen Öffnungsprozess, der sich auf das soziale Potenzial des Sports konzentriert und daher Partnerschaften mit Kindergärten und Grundschulen aufbaut. Im Jahr 2016 startet ALBA sein Programm „Alba macht Schule“, das sich zunächst auf Basketball konzentriert und durch das Bundesprogramm „Soziale Stadt“ finanziert wird.

Während der Corona-Pandemie gelingt es ALBA, die YouTube-Sport-Tutorial-Reihe „Der tägliche Sportunterricht“ zu etablieren, die sowohl von Familien zu Hause als auch von Schullehrkräften genutzt wird. Im Jahr 2020 wird ALBA als Jugendhilfsorganisation anerkannt, was einmal mehr ihr Engagement für Kinder und Jugendliche unterstreicht. Gleichzeitig dient die gesamte Initiative auch als Rekrutierungsplattform für zukünftige Basketballtalente für ALBA Berlin.

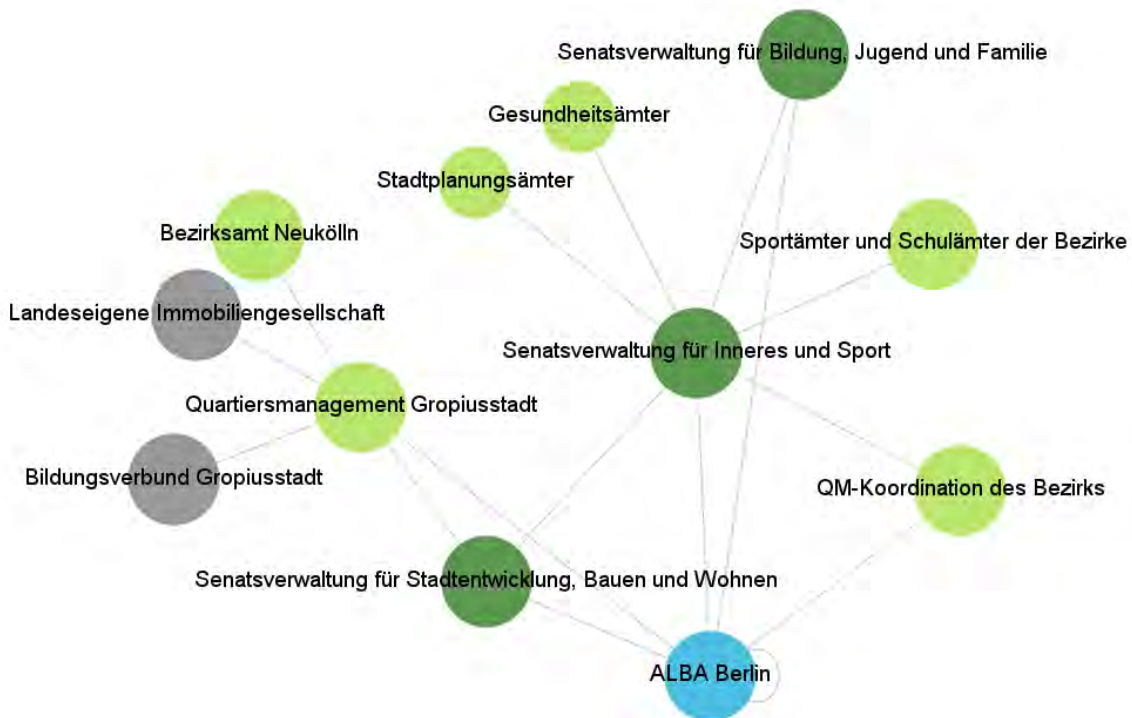
Da sich ALBA als Akteur der Sportvereinsentwicklung versteht, hat der Verein ein gut funktionierendes Netzwerk aufgebaut und engagiert sich im capacity building in anderen Sportvereinen, damit auch diese mit den Schulen und Kindergärten in ihrer Nachbarschaft zusammenarbeiten.

Konklusion

Die schwierige Situation in den 16 sozioökonomisch benachteiligten Stadtteilen Berlins ist seit geraumer Zeit Teil eines Problemkomplexes. Die Einrichtung des Stadtteilmanagements im Jahr 2005 und der GI kann als Teil einer politischen Lösungsstrategie verstanden werden, die als Reaktion auf diese Herausforderungen entwickelt wurde: Die Notwendigkeit einer sektorübergreifenden und sektorinternen Zusammenarbeit wurde erkannt und Maßnahmen zur Verbesserung umgesetzt. Der Sportverein ALBA Berlin hat bereits früh einen Prozess der Organisationsentwicklung durchlaufen, indem er den Begriff Sport von einer „leistungsorientierten Aktivität“ hin zu „Bewegung für alle“ erweiterte und sich in der Wahrnehmung der städtischen Behörden als verantwortungsbewusster Akteur etabliert. Darüber hinaus hat er durch das vorangegangene Projekt „Alba geht zur Schule“ erste Erfahrungen mit der Zusammenarbeit im Bildungswesen gesammelt.

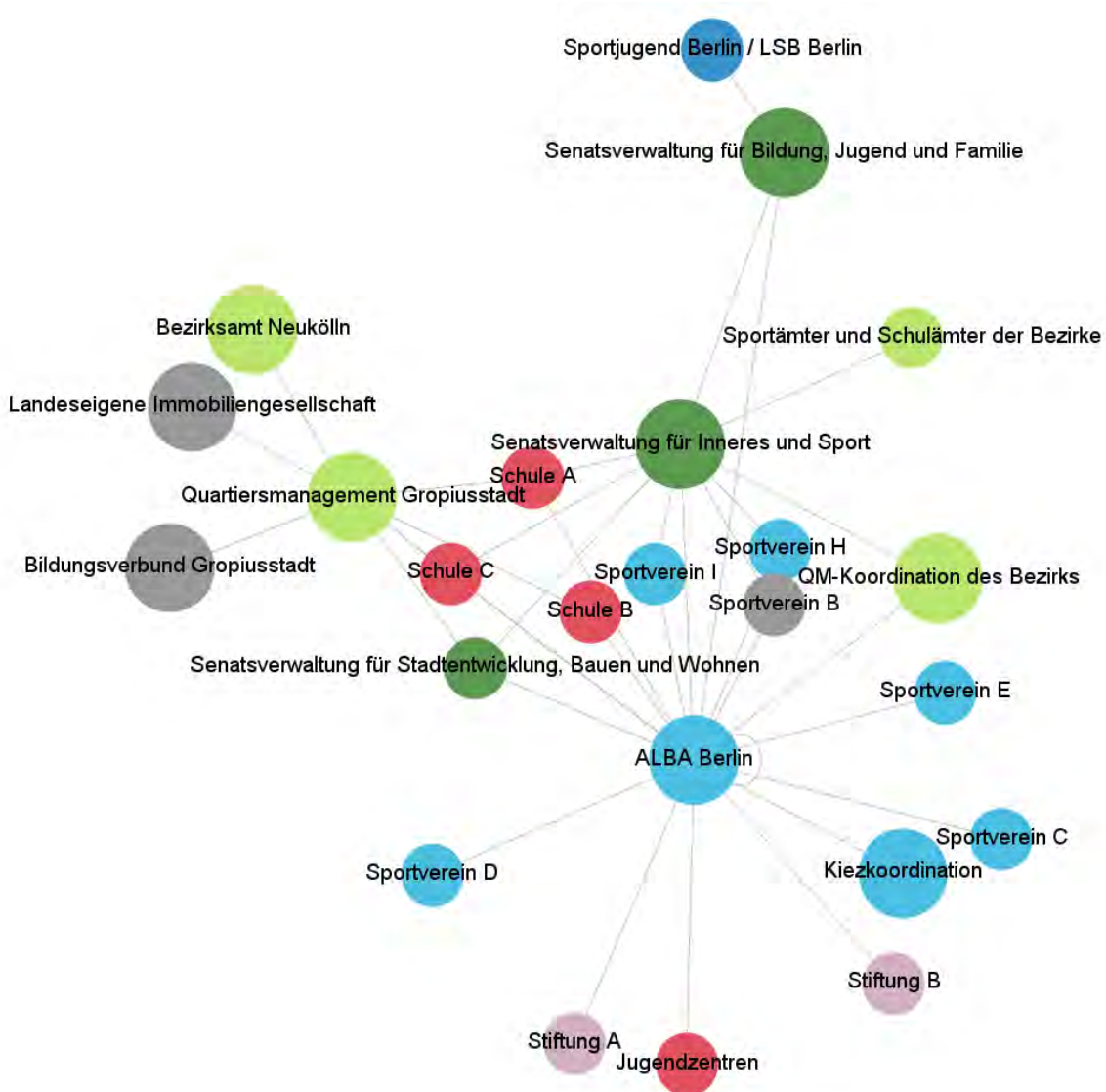
Es ist wichtig zu beachten, dass ALBA Berlin wichtige Verbindungen herstellt, indem er eine Verbindung zum Nachbarschaftsmanagement und zur Senatsverwaltung für Inneres und Sport herstellt. Aus weiteren Daten geht hervor, dass dies aufgrund ihrer Verbindungen zu anderen Akteuren wichtige Akteure sind: Das Nachbarschaftsmanagement verbindet ALBA mit dem Runden Tisch der Bildungsakteure und der staatlichen Wohnungsbaugesellschaft, was ein schnelles Erkennen der bestehenden Bedürfnisse im ausgewählten Stadtteil ermöglicht und einen einfachen Zugang zu den Bildungseinrichtungen eröffnet. Darüber hinaus ist die Senatsverwaltung für Inneres und Sport eine Verbindung zu einer anderen Senatsverwaltung sowie zu mehreren Bezirksämtern, die für die Ausweitung auf andere Stadtteile notwendig ist. Überraschenderweise decken die beteiligten Bezirksämter nicht nur die Bereiche Sport und Bildung ab, sondern auch Stadtplanung und Gesundheit, was den breiten Ansatz von ALBA verdeutlicht.

Fig. 2 wichtigste Akteure in der Entwicklung



Betrachtet man die wichtigsten Akteure während der Entwicklungsphase, so wird deutlich, dass die Stadt Berlin auf verschiedenen Ebenen stark involviert ist. Auch die interne Kommunikation von ALBA kann hier hervorgehoben werden – dies wird durch den edge (Verbindung) verdeutlicht, die am Sportclub A beginnt und endet. Überraschenderweise spielt die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen eine wichtige Rolle. Dies liegt daran, dass sie das Nachbarschaftsmanagement eingerichtet hat und ALBA auf deren Netzwerk und allgemeinen Errungenschaften in der Nachbarschaft aufbauen konnte. Dies zeigt, dass in diesem Fall der Sport von Fördergeldern aus dem Sozial-/Stadtplanungsbereich profitiert.

Fig. 3 wichtigste Akteure in der Implementierung



Es ist eine Ausweitung der Akteure zu beobachten – auf Schulen und Jugendzentren, auf andere Sportvereine und auf zwei Stiftungen (die für eine höhere Finanzierung gewonnen werden konnten). So wird das Ziel von ALBA, den Bildungssektor zu erreichen sowie andere Sportvereine einzubeziehen, zu entwickeln und zu unterstützen, damit sie sich ihrer Mission anschließen, bereits in einer sehr frühen Phase des gesamten Programms deutlich. Durch die Einrichtung der Nachbarschaftskoordinatoren erkannte ALBA die Bedeutung von Präsenz und



guter Vernetzung in der Nachbarschaft. Auf diese Weise schaffen sie zusätzlich zu der gut vernetzten Nachbarschaftsverwaltung auf kommunaler Ebene eine analoge Rolle auf der Ebene des Sports. Dies kann nach derzeitigem Datenstand als ein Schlüsselfaktor für den Erfolg angesehen werden.



Case 2 Berlin – Sport im Park inklusiv

Land: Deutschland

Stadt: Berlin

Projektname: Sport im Park inklusiv

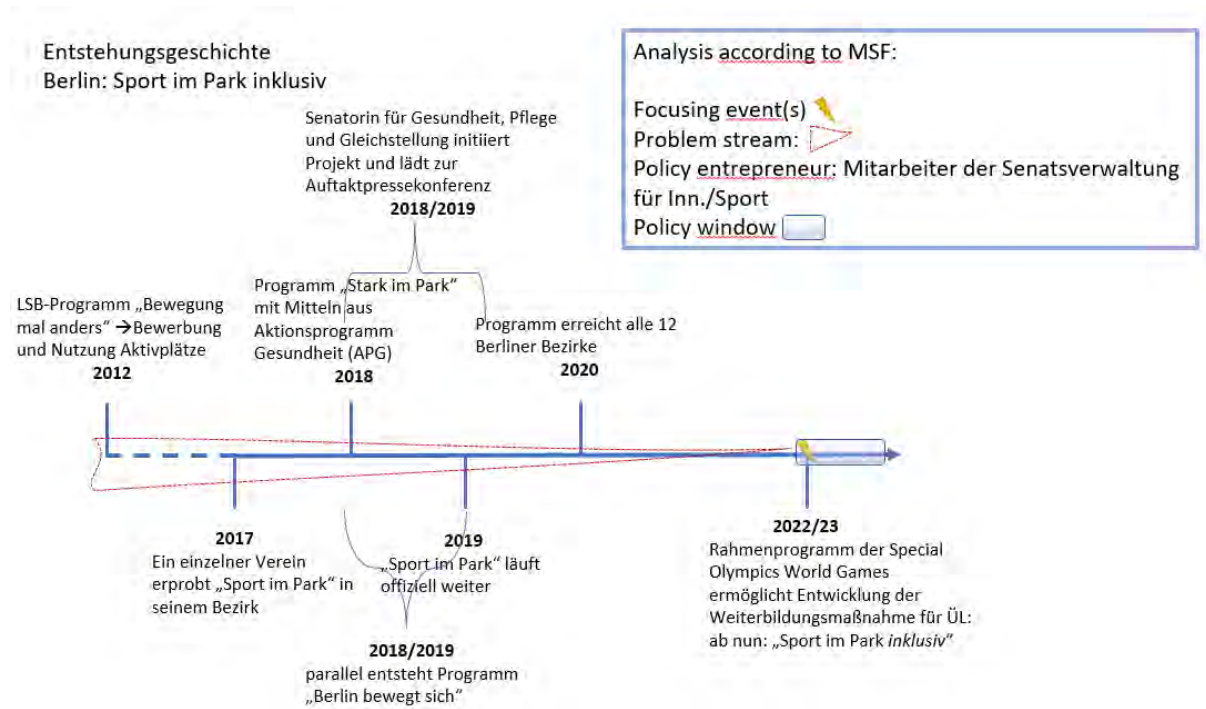
Projektbeschreibung:

Sport im Park wird von der Senatsverwaltung für Inneres und Sport des Landes Berlin organisiert und koordiniert. Es ist Teil der Landesstrategie „Berlin bewegt sich“, die von der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege durchgeführt wird und die Förderung gesunder Bewegung zum Ziel hat. Es handelt sich um ein Förderprogramm, bei dem sich Sportvereine aller Art bewerben können, um kostenlose Trainingseinheiten in den Parks von Berlin anzubieten. Die Teilnahme ist ohne Vereinsmitgliedschaft, Anmeldung oder langfristige Verpflichtung möglich. Auf diese Weise wird die Teilnahme sehr zugänglich gemacht. Das Sportangebot hängt von den verschiedenen beteiligten Sportvereinen ab. Die Kurse finden von Mai bis Oktober statt. Anschließend haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, dem Verein als Mitglied beizutreten, um das Training im Winter in der Halle fortzusetzen.

Das Programm lief bereits seit einigen Jahren, als 2023 die Special Olympics World Games in Berlin stattfanden. Die Stadt Berlin als Ausrichter dieser Veranstaltung war verpflichtet, ein Rahmenprogramm zu den Spielen zu entwickeln. Die Mitarbeiter der Senatsverwaltung nutzten diese Gelegenheit, um ihr Programm „Sport im Park“ weiterzuentwickeln. In Zusammenarbeit mit dem Landesverband für Sport und dem Sportverband für Behinderten- und Rehabilitationssport schufen sie ein Qualifizierungsprogramm für die Trainer und Trainerinnen, die bei „Sport im Park“ mitwirken. Diese Qualifikation ermöglicht es ihnen, ihr Training an die besonderen Bedürfnisse von Menschen mit (geistigen und körperlichen) Behinderungen anzupassen, damit diese an den Trainingskursen teilnehmen können. Obwohl die Angebote zuvor bereits für alle und alle Leistungsstufen offen waren, ist dies nun ein wesentlicher Bestandteil des Programms und seiner Kommunikation geworden. Darüber hinaus profitieren die Sportvereine von der Möglichkeit, neue Mitglieder zu gewinnen.

Da das Programm jedes Jahr neu ausgeschrieben wird, variiert die Anzahl der Sportvereine von Jahr zu Jahr, wobei die Zahl zwischen 10 und 20 Vereinen relativ konstant bleibt. Mittlerweile umfasst es spezialisierte, selbstorganisierte Vereine wie einen Queer-Sportverein oder einen Sportverein für Hörgeschädigte. Dies zeigt, dass die Inklusion, die in der Zielgruppe angestrebt wird, auch auf struktureller Ebene zum Ausdruck kommt. Das Programm ermöglicht Sportvereinen aller Art – und damit Menschen aller Art – Sichtbarkeit zu erlangen und im öffentlichen Raum präsent zu sein.

Rekonstruktion der Entstehungsgeschichte:



Die Rekonstruktion stellt eine Herausforderung dar, da es viele parallele Entwicklungsstränge gibt und sich einzelne Geschehnisse nur schwer exakt datieren oder einem Akteur zuschreiben lassen. Die Grundidee des Konzepts, Bewegungsangebote im öffentlichen Raum zu schaffen, geht bereits auf die sogenannten (Senioren-)Aktivplätze zurück. Diese wurden in Berlin vor über zehn Jahren vom Landessportbund Berlin initiiert und umgesetzt und 2012 mit dem Programm „Bewegung mal anders“ aktiv beworben. 2017 erprobt ein einzelner Verein auf Eigeninitiative das Konzept „Sport im Park“. Zielgruppe für die Aktivplätze und der damit verbundenen, zum Teil angeleiteten Angebote sind Senioren und Seniorinnen. Mit dem Programm „Stark im Park“ wird das Konzept erstmalig mit finanziellen Mitteln ausgestattet, die aus dem Gesundheitsbereich stammen. Der problem stream in Form des Narrativs, dass Sport Gesundheit fördert, ist im Gesundheitswesen eher etabliert als im Sportbereich. In der Senatsverwaltung für Gesundheit entsteht relativ zeitgleich das Programm „Berlin bewegt sich“ und die Überschneidungen in der Zielsetzung und der Zielgruppe sorgt zunächst für Unklarheiten. Die damalige Senatorin in der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung lädt zur Pressekonferenz und ermöglicht den Fortlauf des Programms „Stark im Park“ unter dem Titel „Sport im Park“. Nach einem Personalwechsel wechselt die Zuständigkeit für „Sport im Park“ in die Senatsverwaltung für Inneres und Sport, wo sie bis heute angesiedelt ist. Das Programm ist insofern erfolgreich als dass es bereits 1,5 - 2 Jahre nach seiner offiziellen Aufnahme alle 12 Berliner Bezirke erreicht. Während das Programm zwar immer schon als „offen für alle“ konzipiert war, sind es 2023 die Special Olympics World Games die als focusing event wirksam werden. Durch die Rahmenprogrammauflage wird es möglich, die Weiterbildungsmaßnahme zu entwickeln und durchzuführen, die die

Übungsleitungen darin schult, ihre Angebote aktiv inklusiv zu gestalten und auf unterschiedliche Bedarfe der Teilnehmenden besser eingehen zu können.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Grundidee, Bewegung im öffentlichen Raum zu fördern, über den organisierten Sport vorangetrieben wurde. Dann wurde das Konzept von städtischer Seite unter dem Narrativ der Gesundheitsförderung aufgegriffen. Mit den Special Olympics World Games ist es wieder der organisierte Sport, der für eine Öffnung eines policy windows führt in dem Sinne, als dass finanzielle und personelle Ressourcen für die Weiterentwicklung in Richtung „inklusiv“ eingesetzt werden konnten. Policy entrepreneur für diesen Teil des Programms war der zuständige Mitarbeiter in der Senatsverwaltung, der hier zusammen mit dem organisierten Sport aktiv wurde.

Strukturelle Eigenschaften:

Die wichtigsten Akteure für die Weiterentwicklung des Programms zu „inklusiv“ sind die folgenden: Special Olympics hat mit seiner Rahmenprogrammauflage den Impuls gegeben, sodass die Senatsverwaltung, der LSB Berlin und der BSB gemeinsam in die Entwicklung der Fortbildungsmaßnahmen gehen konnten. Die Senatsverwaltung für Gesundheit ist hier ebenfalls noch präsent, da sie das Programm „Sport im Park“ an sich im Ursprung mit dem Fokus auf Gesundheitsförderung initiiert hatte.

Fig. 1 wichtigste Akteure in der Entwicklung

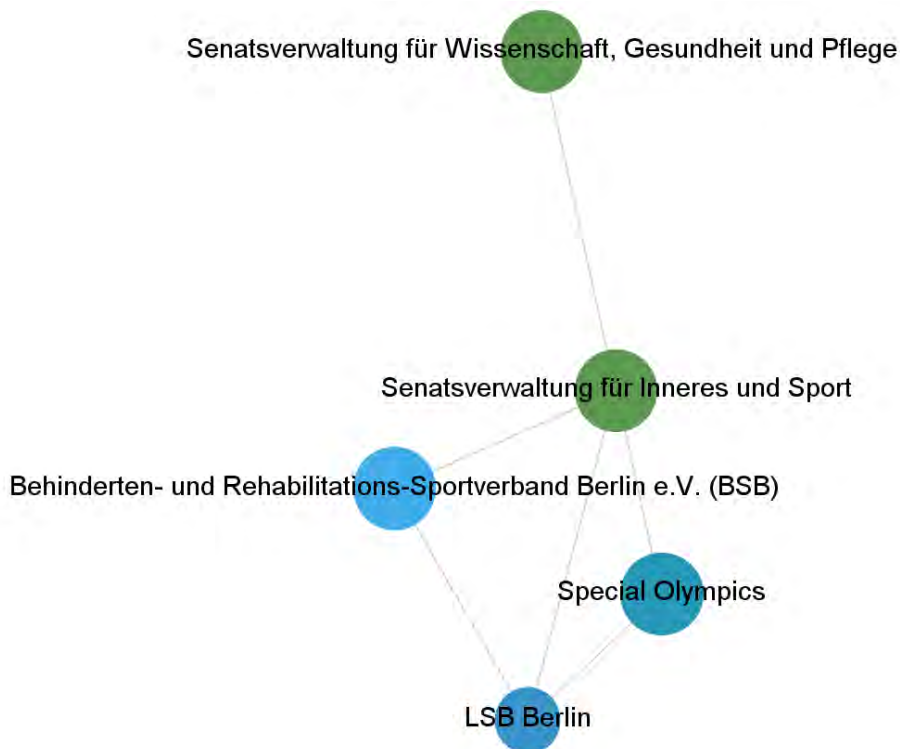
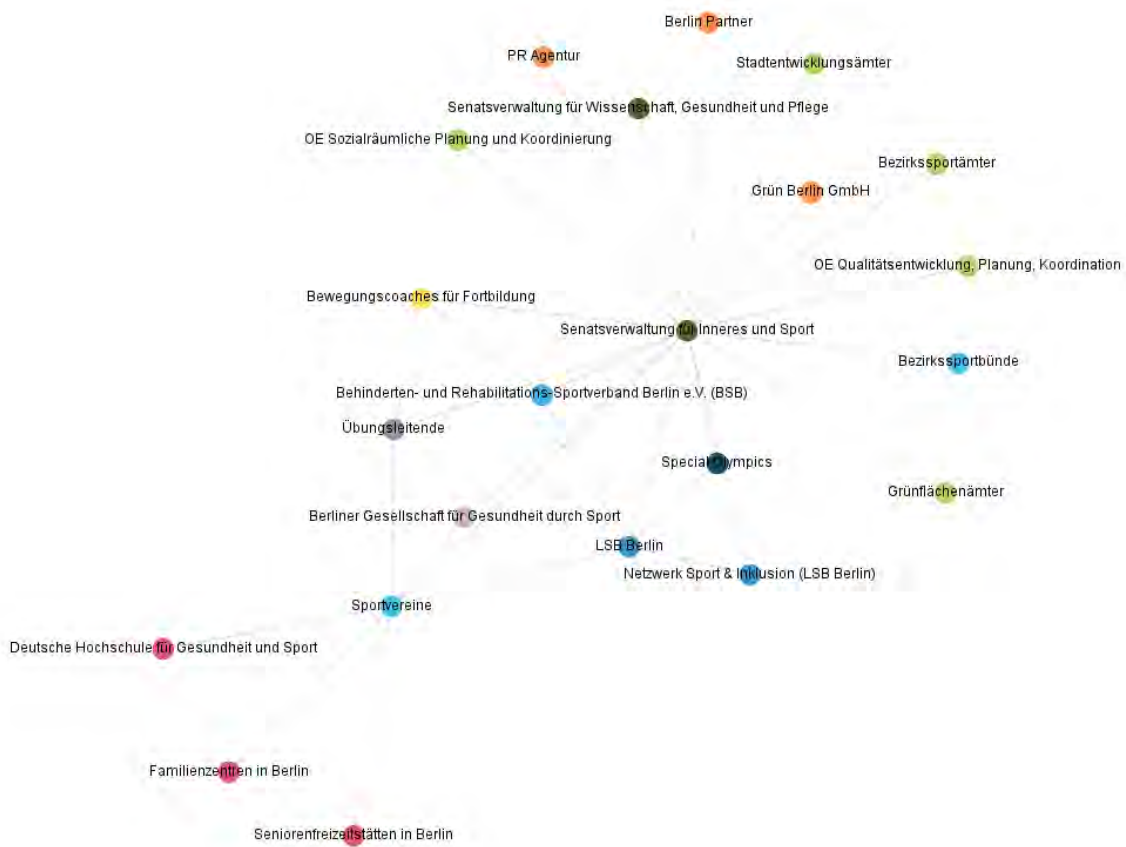


Fig. 2: Netzwerk "Sport im Park inklusiv"



Als Initiator und Geldgeber des Projekts besetzt die Senatsverwaltung für Inneres und Sport eine prominente Stelle im Netzwerk, bei der viele Kontakte zusammenlaufen. Die Kommunikation mit anderen organisatorischen Einheiten der Stadt/des Landes wie auch mit privaten Agenturen läuft maßgeblich über die Senatsverwaltung. Die teilnehmenden Sportvereine sind hier als ein einzelner Knoten dargestellt, der in Verbindung zu öffentlichen Einrichtungen steht.

Inwiefern der einzelne Verein diese Verbindung jedoch tatsächlich etabliert, hängt sehr von den Ressourcen des jeweiligen Vereins ab. Es wurde deutlich, dass die Erreichung neuer Teilnehmender dort gut gelingt, wo der Verein gezielt in die Einbindung sozialräumlicher Akteure wie Familien- oder Senior*innenzentren investiert. Ist in einem Verein keine Hauptamtlichkeit gegeben, lässt sich diese Art der Vernetzungsarbeit allerdings schwierig realisieren. Eine ausgeprägte Cross-Sektoralität kann hier also nicht pauschal für das gesamte Netzwerk festgestellt werden.

Fig. 3 wichtigste Akteure in der Implementierung



Betrachtet man die wichtigsten Akteure in der Implementierung fällt die Abwesenheit der Bezirkssportämter auf. Sind sie im Gesamtnetzwerk (fig.1) vorhanden, spielen sie bei der aktiven Umsetzung des Projekts keine Rolle mehr. Anders ist dies bei den Grünflächenämtern. So zeigte sich in der Evaluation und im Feedbackworkshop, dass diese eine verhältnismäßig starke Machtposition innehaben, da sie über die Nutzung der Grünflächen für die Sportangebote entscheiden. Dies hat in der Vergangenheit in manchen Distrikten zu Konflikten geführt. Eine noch bessere Vernetzung soll hier zukünftig für eine gelingende Zusammenarbeit sorgen. Als relevant ist hier ebenfalls die Verbindung der Senatsverwaltung zu den Stadtentwicklungsämtern und den Organisationseinheiten „Sozialräumliche Planung und Koordinierung“ und „Qualitätsentwicklung, Planung, Koordination“ hervorzuheben. Sie spiegelt die Bemühungen des einzelnen Vereins, im jeweiligen Bezirk eine Vernetzung zu nicht-sportlichen Akteuren herzustellen, auf Verwaltungsebene wider. Diese intra-sektorale Vernetzung ist als vielversprechendes Strukturmerkmal des Projekts hervorzuheben, das in Zukunft zum weiteren Gelingen des Programms beitragen und den einzelnen Verein in seinen Vernetzungs-, Bewerbungs- und Akquisebemühungen entlasten kann.



Case 3 Dresden – SV Motor Mickten e.V.

Land: Deutschland

Stadt: Dresden

Projektname: SV Motor Mickten e.V.

Projektbeschreibung:

Der SV Motor Mickten („Sportverein Motor Mickten“) ist ein traditioneller Sportverein mit Schwerpunkt Breitensport in der Stadt Dresden. Er setzt sich dafür ein, das Potenzial des Sports zur Förderung von Integration, Inklusion und sozialem Zusammenhalt auszuschöpfen. 2020 wurde der Verein auf den Bedarf an inklusiven Sportangeboten aufmerksam und begann eine kontinuierliche Entwicklungs- und Lernreise in diesem Bereich. Sie verfolgen einen inklusiven Ansatz, d. h. Menschen mit und ohne Behinderung trainieren gemeinsam. Beispiele dafür sind integrative Tischtenniskurse, Kurse in „Sitzvolleyball“, Rollstuhltanz und integrative Kinderbewegungskurse.

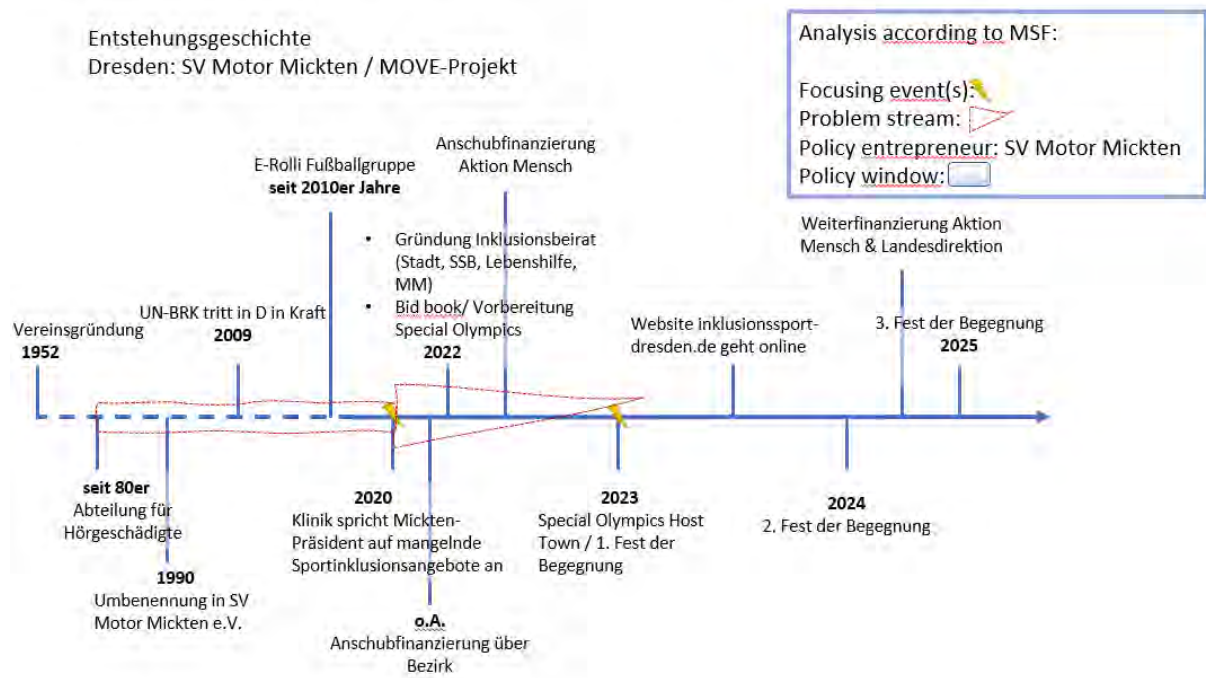
Dem Verein gelang es, Finanzmittel aus verschiedenen Quellen einzuwerben, vor allem von der lokalen Verwaltung und von einigen NGO-Stiftungen und -Vereinen. Am Anfang wurden damit einzelne Angebote und Projekte finanziert. Schließlich reichten die Mittel aus, um im Verein die Stelle einer Fachbereichsleitung zu schaffen, die für mehrere Fachbereiche inklusive des Bereichs des Behindertensports zuständig ist. Mittlerweile sichern die neu gewonnenen Mitglieder diese Stelle über die Mitgliedsbeiträge ab.

Seit Dresdens Gastgeberschaft im Kontext der Special Olympics World Games, veranstaltet der Verein zusammen mit anderen Initiativen einmal im Jahr das Fest Begegnung, das für Inklusion im Allgemeinen und inklusiven Sport im Besonderen wirbt und diesen sichtbar macht. Außerdem hat der SV Motor Mickten das Projekt MOVE (Motor Mickten Verein(t)) ins Leben gerufen. Ziel dieses Projektes ist es, dass Menschen mit und ohne Handicap gemeinsam Sport treiben und sich gemeinsam ehrenamtlich engagieren – z.B. als Übungsleitungen oder bei der Vorstandstätigkeit. Ein Teil des MOVE – Projektes ist der Aufbau einer Website, die alle Arten von Behindertensportangeboten in der Stadt Dresden vorstellt - nicht nur die Kurse des SV Motor Mickten. Die Website fungiert somit als Plattform für den Behindertensport und erhöht dessen Sichtbarkeit und Zugänglichkeit. Darüber hinaus unterstützt sie Vereine in ihren Bemühungen, ihr Sportangebot zu erweitern, neue Zielgruppen zu erreichen und inklusiver zu werden.

Rekonstruktion der Entstehungsgeschichte

Der 1952gegründetet Verein hat bereits in den 80er Jahren eine Abteilung für Hörgeschädigte sowie seit den 2012er Jahren ein E-Rolli-Fußballgruppe. Das Thema Behindertensport, in der Grafik als problem stream makiert, ist hier also außerordentlich früh etabliert. 2020 spricht das Medizinisches Zentrum für erwachsene Menschen mit Behinderung und Sozialpädiatrisches Zentrum den SV Motor Mickten gezielt an und macht auf den Bedarf ihrer Klientel an Sportangeboten aufmerksam (1. focus event). Die Klinik kann hier demnach als problem

broker interpretiert werden, der das Thema beim Verein nochmal stärker ins Bewusstsein bringt.



Mit dem Inkrafttreten der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen wird es auch für die Stadt Dresden - wie für alle öffentlichen Verwaltungen – relevant, entsprechende Maßnahmen zu ergreifen, um die Anforderungen zu erfüllen.

Ein Schwerpunkt liegt dabei auf dem Bereich des Sports. Aufgrund seiner bis dato erzielten Fortschritte und Erfolge im inklusiven Sport, wird der SV Motor Mickten zu einem wichtigen Partner bei den Special Olympics World Games im Jahr 2023. Dresden ist die Gastgeberstadt für die puerto-ricanische Delegation und es formiert sich ein Netzwerk verschiedener Akteure, die in diesem Kontext das erste „Fest der Begegnung“ organisieren. Das so etablierte Netzwerk führt die Zusammenarbeit im Anschluss fort und veranstaltet das Fest nun jährlich. 2023 geht außerdem die Website „Inklusionssport-dresden.de“ online, die stadtweit Angebote im Inklusionssport bündelt. Der Verein macht hier also explizit auch Angebote außerhalb der eigenen Organisation sichtbar.

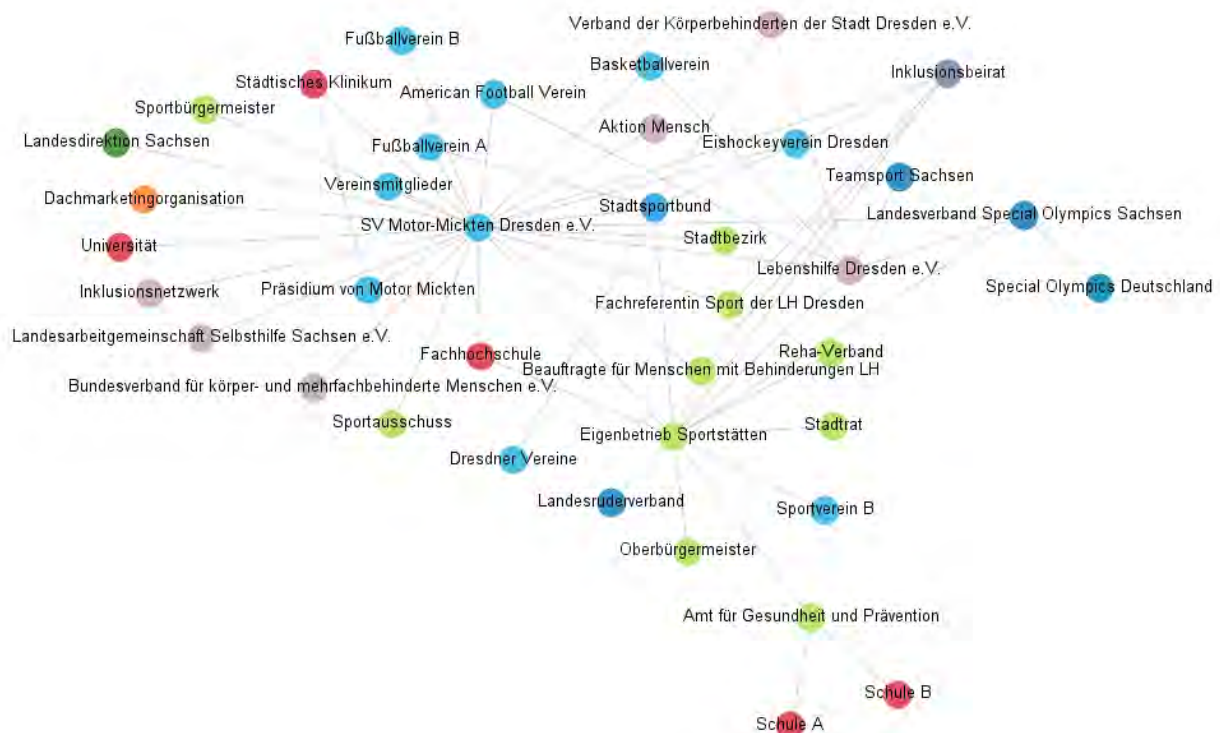
Im Oktober 2025 wird das Projekt verlängert und eine zweite Stelle einer Inklusionskoordinatorin geschaffen, die das Gesamtprojekt unterstützt.

Strukturelle Eigenschaften

Das Netzwerk zeichnet sich durch seine Größe und Cross-Sektoralität aus. Neben dem SV Motor Mickten als zentraler Akteur sind fünf weitere, lokale, in der Datenerhebung namentlich genannte Sportvereine vertreten sowie der Stadt- und der Landessportbund. Auf Verwaltungsseite finden sich nicht nur der Eigenbetrieb Sportstätten sowie der

Sportausschuss, sondern darüber hinaus ein Sportbürgermeister und eine Fachreferentin Sport der Landeshauptstadt Dresden. Dies lässt auf ein aktives, städtisches Engagement im Sportbereich im Allgemeinen schließen. Mit dem Inklusionsbeirat und dem Inklusionsnetzwerk werden außerdem bereits etablierte Strukturen sichtbar, die für das Netzwerk von Relevanz sind. Die Präsenz weiterer Akteure aus dem NGO / zivilgesellschaftlichen Bereich, die auf die Arbeit von und für Menschen mit Behinderungen spezialisiert sind, zeigt, dass das Netzwerk im Hinblick auf das Thema Inklusion gut aufgestellt ist. Darüber hinaus sind öffentliche Einrichtungen Teil des Netzwerks, wie das zuvor erwähnte Klinikum (siehe S. 13), die Universität und zwei Schulen.

Fig. 1 Netzwerk SV Motor Mickten e.V. / MOVE-Projekt



In der Entwicklungsphase (Fig. 2) sind der Verein wie die Stadt bereits involviert und das Städtische Klinikum und die Special Olympics fungieren als Impulsgeber. Mit der Lebenshilfe Dresden e.V. ist ebenfalls bereits ein sozialer Akteur mit Expertise auf dem Gebiet Inklusion / Menschen mit Behinderungen / Einschränkungen präsent.

Vergleicht man das Entwicklungsnetzwerk mit dem Implementierungsnetzwerk (Fig. 3), so verschwinden die beiden Impulsgeber und es kommen vor allem Akteure aus dem zivilgesellschaftlichen und dem administrativen Bereich hinzu. Interessant erscheint die Position des Amts für Gesundheit und Prävention, die eine Verbindung zu zwei Schulen herstellt. Aus dem Datenmaterial geht hervor, dass dies Inklusionsschulen sind und die Schülerschaft damit die Zielgruppe des Inklusionssport darstellt. Der Sport profitiert also von dieser intra-sektoralen Verbindung zwischen Sport und Gesundheit.

Fig. 2 wichtigste Akteure für die Entwicklung

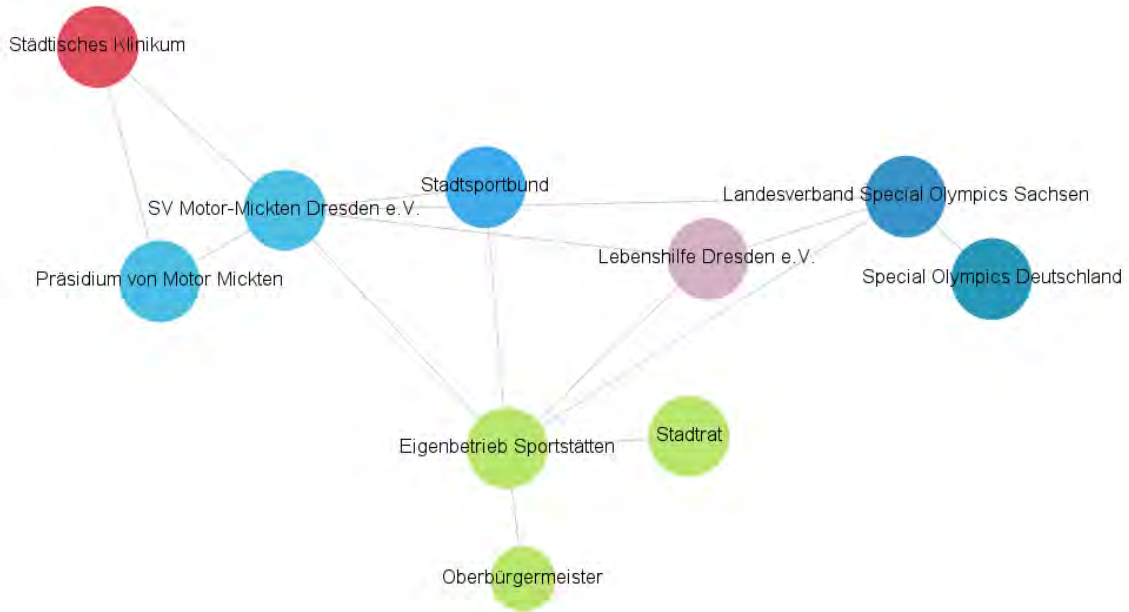
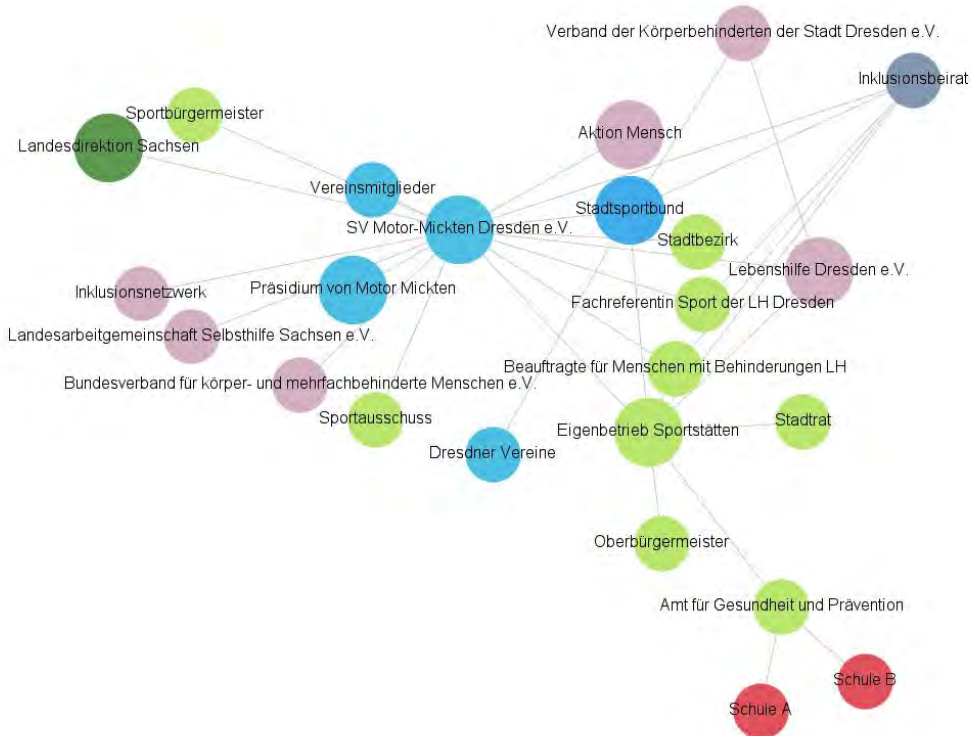


Fig. 3 wichtigste Akteure für die Implementierung





Case 4 Filderstadt – Bewegte Apotheke

Land: Deutschland

Stadt: Filderstadt

Projektname: Bewegte Apotheke

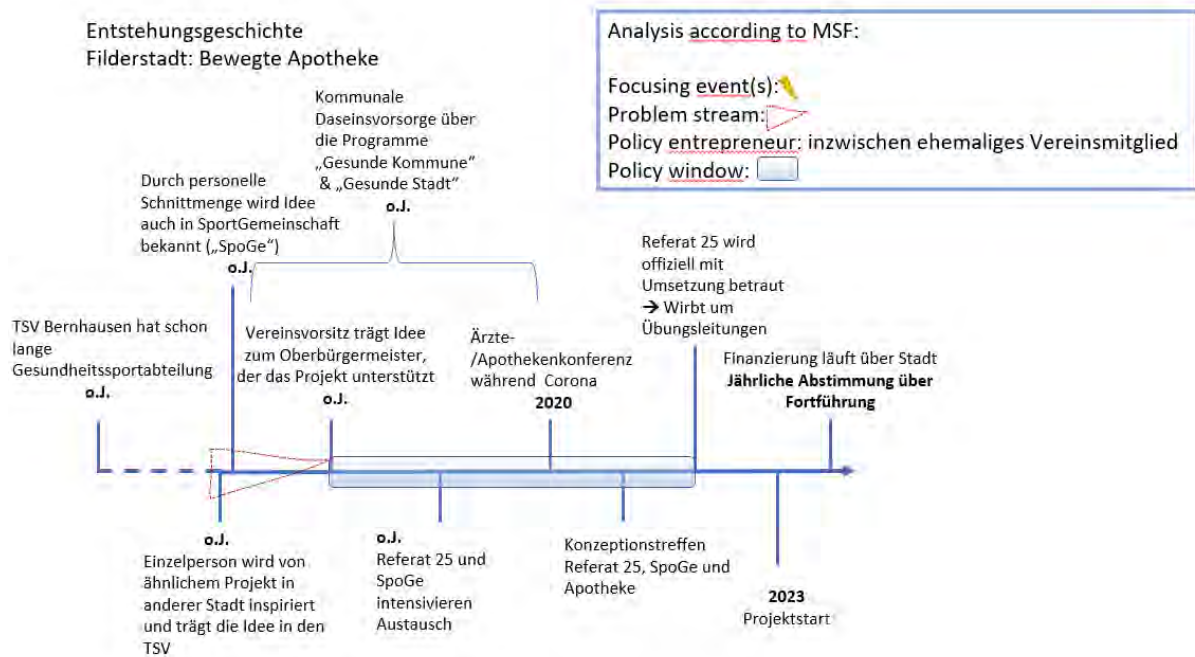
Projektbeschreibung:

Jede Woche treffen sich die Teilnehmenden des Projekts „Bewegte Apotheke“ in derselben Apotheke, um ihren einstündigen Spaziergang durch Filderstadt zu beginnen. Die Teilnahme ist kostenlos und eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Spaziergänge werden jeweils von zwei Übungsleitungen begleitet und an mehreren Stationen werden Übungen, die auf Kraft, Gleichgewicht und Koordination ausgerichtet sind, durchgeführt. Nebenbei bietet das Format Gelegenheit zum Plaudern und zum Knüpfen von Kontakten. Seit Beginn liegt die Anzahl der Teilnehmenden relativ stabil bei 20 Personen. Es sind immer zwei Trainer anwesend (einer geht vorne, der andere hinten) um sicherzustellen, dass die Gruppe zusammenbleibt. Auf diese Weise werden unterschiedliche Geschwindigkeiten und Fitnessniveaus berücksichtigt und was das Angebot ausreichend niederschwellig macht. Anschließend sind die Teilnehmenden eingeladen, in der Apotheke zu bleiben, um etwas zu trinken, einem Vortrag der Apothekerin zu einem aktuellen Gesundheitsthema (z. B. Grippeimpfungen im Herbst) beizuwohnen und sich auszutauschen. Das Projekt findet morgens während der regulären Öffnungszeiten der Apotheke statt. Auf diese Weise können sich neu Interessierte einen Eindruck vom Projekt verschaffen und die Teilnehmenden ihre Teilnahme mit einem regulären Besuch in der Apotheke verbinden (z. B. um ein Rezept einzureichen).

Offenkundig profitieren sowohl die Apotheke als auch das Projekt voneinander: Die Apotheke hat die Möglichkeit, neue Kundschaft zu gewinnen und zu binden, während das Projekt an einem Ort beworben wird, an dem sich seine Zielgruppe täglich aufhält. Das Projekt ist für die Teilnehmenden sehr attraktiv, da es keine hohe körperliche Fitness erfordert, sondern Gelegenheit zu Gesprächen und Smalltalk bietet, was Isolation entgegenwirkt und die soziale Integration fördert.

Interessant zu erwähnen ist die Tatsache, dass drei von vier Übungsleitungen zwar aus dem lokalen Sportverein kommen, aber offiziell als individuelle Trainer agieren. Der Sportverein ist explizit nicht Veranstalter oder Initiator.

Rekonstruktion der Entstehungsgeschichte



Der ansässige Sportverein weist eine lang bestehende Gesundheitsabteilung auf und verfügt somit über Expertise, wenn es um Bewegungsangebote in diesem Bereich geht. Ein Mitglied des Vereins, ein damaliger Übungsleiter, erfährt von einem ähnlichen Projekt in einer anderen Stadt und trägt die Idee als policy entrepreneur in seinen Verein. Personelle Schnittmengen zur Sportgemeinschaft sowie eine Verbindung vom damaligen Vereinsvorsitz zum Oberbürgermeister bringen die Idee voran, öffnen das policy window. Zeitgleich besteht bei der Stadt bereits ein großes Bewusstsein für das Feld Bewegung und Gesundheit für ältere Bevölkerungsgruppen, was in den übergeordneten Strategien „Gesunde Kommune“ und „Gesunde Stadt“ zum Ausdruck kommt und hier den problem stream darstellt. Somit ist es auch das Referat für Chancengleichheit, Teilhabe und Gesundheit, das offiziell mit dem Projekt betraut wird, und nicht etwa das Sportamt.

Während der Corona-Pandemie wird das Projekt in der Ärzte- und Apothekenkonferenz zirkuliert, woraufhin sich die Apothekerin für die Teilnahme meldet. Eine Verzögerung durch die Corona-Pandemie ermöglicht schließlich 2023 den offiziellen Projektstart.

Strukturelle Eigenschaften

Das Entwicklungsnetzwerk (Fig. 1) des Projekts ist verhältnismäßig klein und weist überraschend wenig, aber entscheidende Unterschiede zum Implementierungsnetzwerk (Fig. 2) auf.

Fig. 1 wichtigste Akteure für die Entwicklung

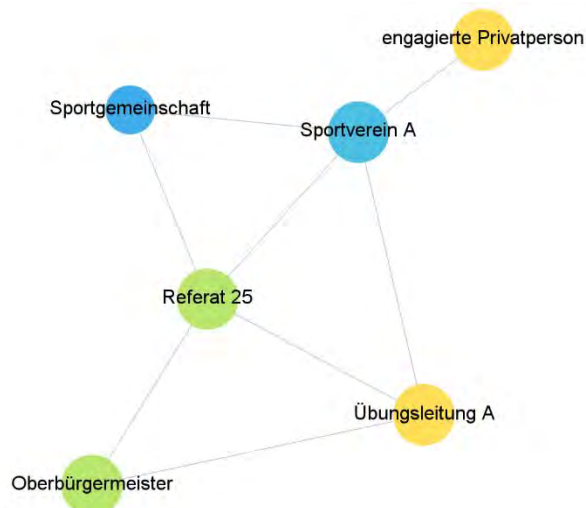
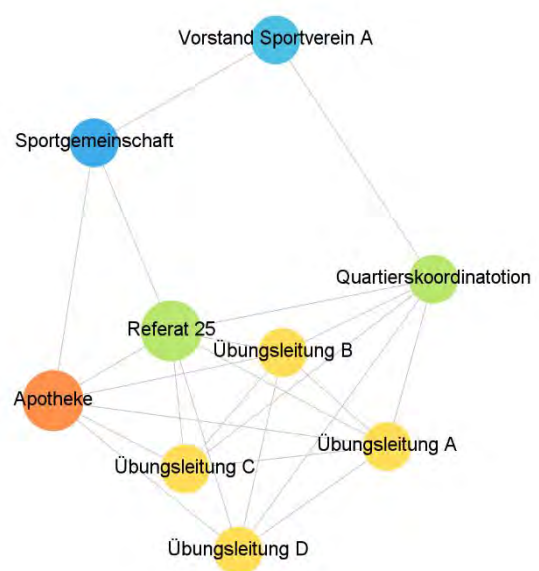


Fig. 2 wichtigste Akteure für Implementierung



Zum einen verschwindet die engagierte Privatperson, die als Impulsgeber / policy entrepreneur fungiert hat.

Ebenso belegt der Sportverein, aus dem im Ursprung die Idee kam, keine gewichtige Rolle mehr. Interessant ist hierbei, dass drei der vier Übungsleitungen dem Sportverein angehören, dieser sich aber explizit vom Projekt distanziert hat, da das Format mit der Vereinsstruktur konfligiert. So agieren die Übungsleitungen offiziell als Individualpersonen, die sich für das Projekt engagieren und ihre Honorare entsprechend über die Stadt abrechnen.

Insgesamt zeichnet sich das Projekt durch eine sehr persönliche, hierarchiearme Struktur aus, in der zwar das Referat 25 die offizielle Organisation innehat, aber die Übungsleitungen nach eigener Aussage sehr autark agieren und auf kurzen Wegen miteinander kommunizieren. Die Quartierskoordination, die mit einem eigens etablierten Stadteillokal für die Bürger und Bürgerinnen wie auch die Übungsleitungen ansprechbar ist, ist dabei ein relevanter Akteur. Bemerkenswert ist in diesem Projekt, der hohe Grad an Dezentralität sowie die Abwesenheit des organisierten Sports. Zwar ist die Sportgemeinschaft, die als eine Art Dachverband mehrerer größerer Vereine der Stadt fungiert, präsent, übernimmt aber eher die Rolle von Wissenstransfer und Bewerbung. Der sportliche Teil des Projekts wird allein über die vier Übungsleitungen getragen, was das Netzwerk eher instabil erscheinen lässt.



Case 5 Mülheim an der Ruhr – Sportpark Styrum

Land: Deutschland

Stadt: Mülheim an der Ruhr

Projektname: Sportpark Styrum

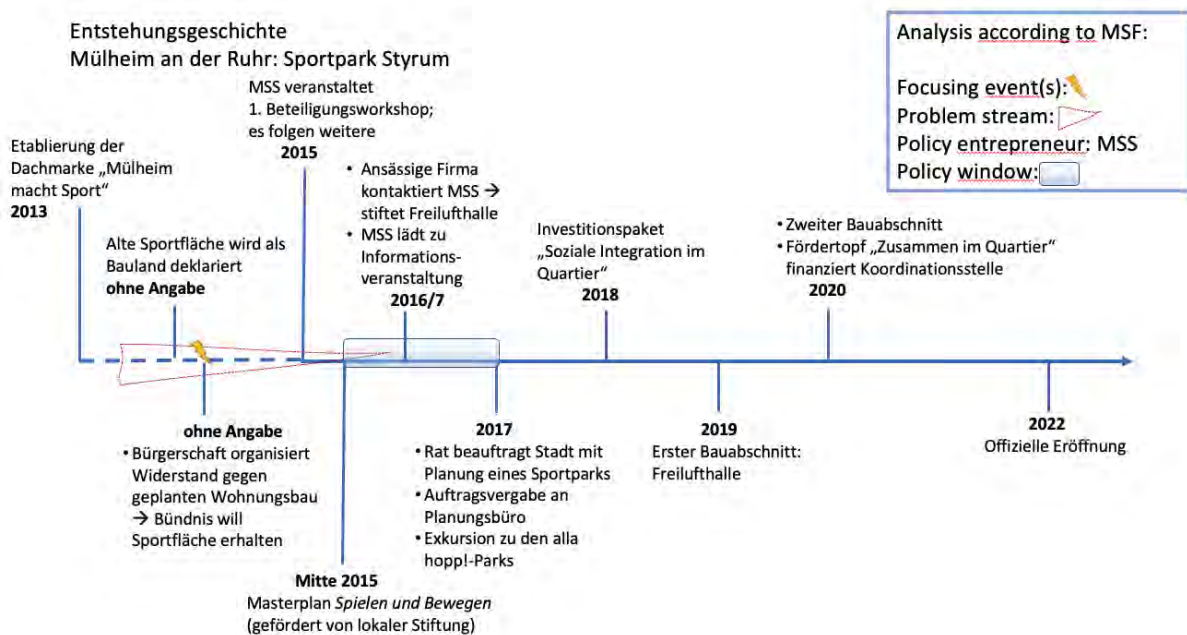
Projektbeschreibung:

Der Sportpark Styrum ist eine multifunktionale Sportanlage im gleichnamigen Stadtteil Mülheim an der Ruhr. Er steht sowohl für die individuelle Nutzung als auch für Schulen, Kindergärten und Sportvereine zur Verfügung und bietet außerdem Kurse, Workshops und Ferienprogramme an. Der Sportpark Styrum befindet sich direkt im Stadtteil Styrum und verfolgt einen starken sozialräumlichen Ansatz, der vom Mülheimer SportService betrieben wird. Vormittags nutzen die örtlichen Schulen ihn für ihren regulären Sportunterricht. Nachmittags finden dort Angebote des Mülheimer SportService oder anderer Sportvereine statt. Er steht auch für die individuelle Nutzung offen, sei es für Eltern mit Kindern oder Jugendliche, die in der Freiluft-Halle Fußball spielen. Sportvereine und Unternehmen nutzen ihn ebenfalls für ihre eigenen Sportangebote. Der Park ist von einem Zaun umgeben, der nachts geschlossen wird, um Vandalismus zu verhindern.

Seit Beginn der Planung haben der Mülheimer SportService und das Architekturbüro für eine hohe Beteiligung der umliegenden Schulen und Kindergärten sowie des örtlichen Sportvereins und anderer Interessengruppen wie Anwohner oder der lokalen Parcour-Szene gesorgt. Heute koordiniert der Mülheimer SportService die wöchentlichen Kurse, die Nutzung des Parks durch andere Nutzergruppen sowie besondere Anlässe wie die Saisonöffnung. Die meisten Angebote sind kostenlos, insbesondere die für Kinder. Einige Kurse kosten einen geringen Betrag, der ausschließlich zur Bezahlung der Trainervergütung verwendet wird. Andere Ausgaben werden durch externe Mittel gedeckt.

Professionelles Pflegepersonal (zwei Personen) sorgen dafür, dass der Park sauber bleibt und die Geräte ordnungsgemäß verwendet werden.

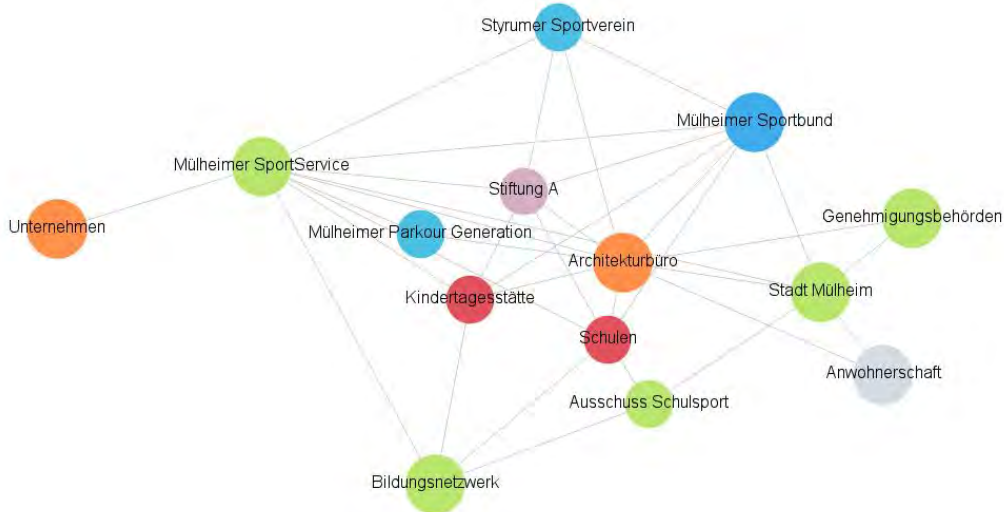
Rekonstruktion der Entstehungsgeschichte



2013 etablieren der Sportentwicklungsplan, der Sportbund und der MülheimerSportService (MSS) die Dachmarke „Mülheim macht Sport“. Ein alter, brachliegender Sportplatz wird von der Stadt als Bauland deklariert. Daraufhin formiert sich Widerstand unter den Anwohnenden, in den ansässigen Schulen und dem lokalen Sportverein: da die Fläche für Wohnungsbau genutzt werden soll, fürchtet das Bündnis den ersatzlosen Verlust einer Sportfläche. Der Widerstand, der als focus event interpretiert werden kann, findet bei der Stadt schnell Gehör, bereits 2015 veranstaltet der MSS einen ersten Beteiligungsworkshop. Etwa auf diese Zeit kann demnach das policy window datiert werden, das 2017 die offizielle Auftragsvergabe ermöglicht. Zeitgleich finanziert eine ansässige Stiftung die zweijährige Entwicklung eines Masterplans „Spielen und Bewegen“, der den Schutz und Ausbau von frei zugänglichen Spiel- und Bewegungsflächen in der Stadt sichern sowie Planer*innen eine Handreichung sein soll und Mitte 2015 veröffentlicht wird. Zwischen 2016 und 2017 kontaktiert eine lokale, größere Firma den Sportdezernent bzw. den MSS und möchte anlässlich des eigenen 100jährigen Firmenjubiläums eine Freilufthalle stiften. 2017 wird die Stadt vom Rat offiziell mit der Planung eines Sportparks beauftragt und ein offizielles Vergabeverfahren in die Wege geleitet. Der MSS organisiert mit mehreren Stakeholdern, darunter auch das ausgewählte Architekturbüro, eine Exkursion zu den alla hopp!-Parks in der Rhein-Necker-Region, was bei allen Beteiligten zu Inspiration und Motivation führt. Mit der Akquise von Fördermitteln aus dem Investitionspaket „Soziale Integration im Quartier“ ist schließlich die Finanzierung für den Bau gesichert. 2019 erfolgt der erste Bauabschnitt, der vornehmlich die Freilufthalle beinhaltet. Mit der Sicherung weiterer Finanzmittel kann auch der zweite Bauabschnitt zeitnah realisiert und eine Koordinationsstelle für den entstehenden Park eingerichtet werden. 2022 erfolgt die offizielle Eröffnungsfeier.

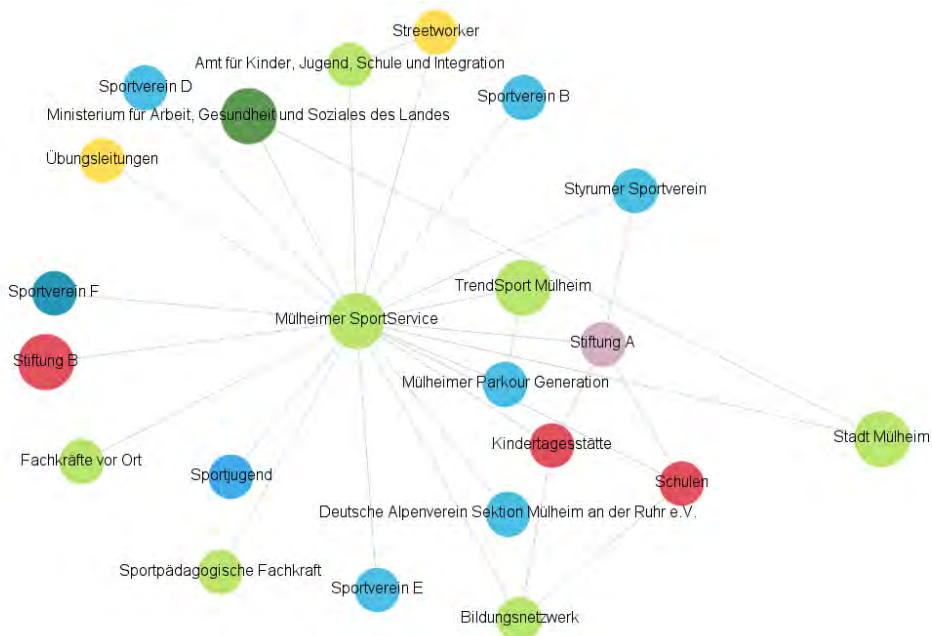
können direkt auf Fragen, Beschwerden und Feedback reagieren und zugleich eventuellem Missbrauch und Vandalismus vorbeugen.

Fig. 2 wichtigste Akteure in der Entwicklung



Vergleicht man die wichtigsten Akteure während der Entwicklung mit den wichtigsten Akteuren in der Implementierung (Fig.3), wird deutlich, dass der Mülheimer SportService zu fast allen anderen Akteuren direkten Kontakt hat und damit eine sehr zentrale Position einnimmt. Das Architekturbüro taucht – nach prominenter Rolle in der Entwicklungszeit – in der Implementierung nicht mehr auf. Stattdessen kommen vor allem neue Sportvereine hinzu, die als neu erschlossene Nutzergruppen vom Park profitieren.

Fig. 3 Wichtigste Akteure in der Implementierung





Case 6 Münster – Coerde in Bewegung

Land: Deutschland

Stadt: Münster

Projektname: Coerde in Bewegung

Projektbeschreibung

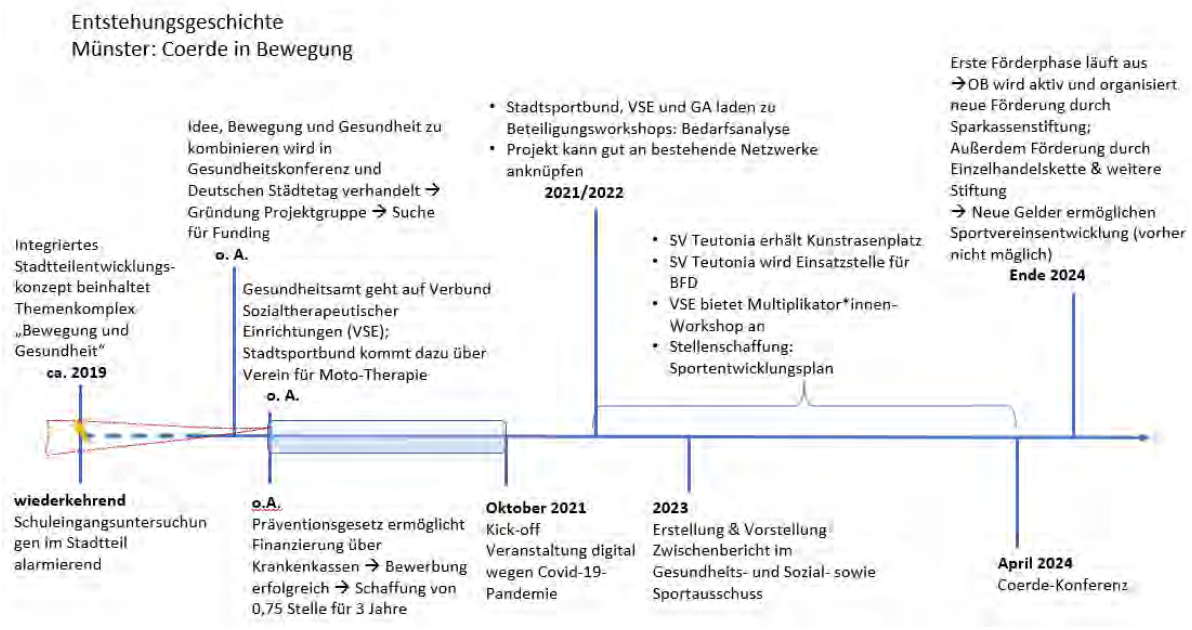
„Coerde in Bewegung“ ist ein Programm mit sozialräumlichem Fokus in der Stadt Münster. In Zusammenarbeit mit (Kinder-)Gärten und anderen Akteuren aus dem sozialen Bereich des Stadtviertels erhalten Kinder die Möglichkeit, an einer Vielzahl von Sportarten teilzunehmen. Initiiert vom Gesundheitsamt bietet es eine breite Palette an Sportangeboten für Kinder und Jugendliche und in einem Fall sogar ein spezielles Fahrradtreffen für Mädchen und Frauen mit unterschiedlichem Hintergrund. Coerde ist ein Stadtteil mit niedrigem sozioökonomischem Status, der die Aufmerksamkeit der Stadtverwaltung auf sich gezogen hatte, beispielsweise aufgrund der schlechten Ergebnisse bei den Schulaufnahmeprüfungen. Dies erforderte Maßnahmen, und so wurde das Projekt „Coerde in Bewegung“ entwickelt. Neben einzelnen größeren Veranstaltungen wie Fußballspielen im örtlichen Sportverein oder der Möglichkeit für die Fußballmannschaft einer örtlichen Schule, am städtischen Fußballturnier teilzunehmen, führte das verantwortliche Team auch das bekannte Konzept der „Offenen Sonntage“ ein. Dabei wird die Turnhalle der örtlichen Schule sonntags geöffnet, damit Kinder mit und ohne Eltern an einem zweistündigen Bewegungs- und Spielworkshop mit Trainern teilnehmen können. Im Laufe der Zeit gelang einigen Teilnehmern der Übergang vom Teilnehmer zum Trainer. Damit gelang es dem Projekt, Kapazitäten aufzubauen und jungen Menschen zu ermöglichen, Verantwortung und Engagement zu übernehmen.

Das Programm legt einen starken Fokus auf Vernetzung und versucht, Strukturen statt einzelner Projekte zu etablieren. Verschiedene Akteure aus dem Bildungs- und Sozialbereich und ihre Ressourcen werden einbezogen, um vielfältige Angebote zu schaffen und unterschiedliche Zielgruppen innerhalb des Stadtteils zu erreichen.

Auf Initiative des Gesundheitsamtes brachte Coerde in Bewegung den Stadt-Sportverband und den Verband der sozialtherapeutischen Einrichtungen für die Entwicklung des Programms zusammen. In den ersten drei Jahren, von 2021 bis 2024, wurde es vom Landesverband der Krankenkassen finanziert. Die zweite Phase, weitere drei Jahre von 2024 bis 2027, wird durch eine Mischfinanzierung der lokalen Bank, eines Unternehmens und einer privaten Unternehmensstiftung finanziert.

Rekonstruktion der Entstehungsgeschichte

Analysis according to MSF:
 Focusing event(s):
 Problem stream:
 Policy entrepreneur: Gesundheitsamt
 Policy window:



Der Stadtteil Coerde ist schon seit längerem im Fokus diverser städtischer Abteilungen, da er aufgrund einer schwachen Sozialstruktur typische Probleme wie hohe Arbeitslosenzahlen und höhere Kriminalität aufweist. Mit der Erstellung des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzepts (INSEK) hat die Stadt Münster hier bereits reagiert. Dies weist daraufhin, dass der problem stream, in Form der Wahrnehmung des Handlungsbedarfs, bereits vorhanden ist. Die Schuleingangsuntersuchungen werden als wiederkehrend alarmierend interpretiert (focusing event). Unter anderem deswegen, enthält das INSEK explizit den Bereich „Bewegung und Gesundheit“. Die Verbindung dieser beiden Gebiete wird auch im deutschen Städtetag verhandelt sowie auf der Gesundheitskonferenz diskutiert. So gründet sich bereits zwischen 2019 und 2020 eine Projektgruppe, die sich auf die Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten macht. Mit dem Inkrafttreten des Präventionsgesetzes öffnet sich das policy window, ein entsprechendes Projekt zu konzipieren und für drei Jahre Finanzierung zu erhalten. Eine Mitarbeiterin des Gesundheitsamts sieht hier eine Chance und kann den Verbund Sozialtherapeutischer Einrichtungen (VSE) und den Verein für Moto-Therapie als Projektpartner gewinnen. Als sich zeigt, dass das Projekt die Kapazitäten des einzelnen Vereins übersteigen wird, involviert dieser den Stadtsportbund (SSB), der offizieller Partner wird. Die Bewerbung ist erfolgreich und es können Mittel eingeworben werden, die neben Sachkosten auch eine 0,75 Stelle für drei Jahre finanzieren. Diese wird als halbe Stelle beim



VSE und Viertelstelle beim SSB etabliert. Der SSB stockt dies so auf, dass ein Mitarbeiter mit halber Stelle im Projekt aktiv sein kann. Die offizielle Kick-off Veranstaltung mit diversen Vertreter*innen aus der Stadt und spezifisch aus dem Stadtteil Coerde findet Corona-bedingt digital statt.

Das Projekt kann gut an bestehende Netzwerke im Stadtteil anschließen und nimmt, über bereits etablierte Einrichtungen, Bedarfsanalysen vor. Es zeigt sich auch, dass die unterschiedlichen Hintergründe der Projektpartner SSB und VSE einige Zeit abverlangen, um über Verständnisse, Ziele und Arbeitsweisen zu kommunizieren und Einigkeit zu finden.

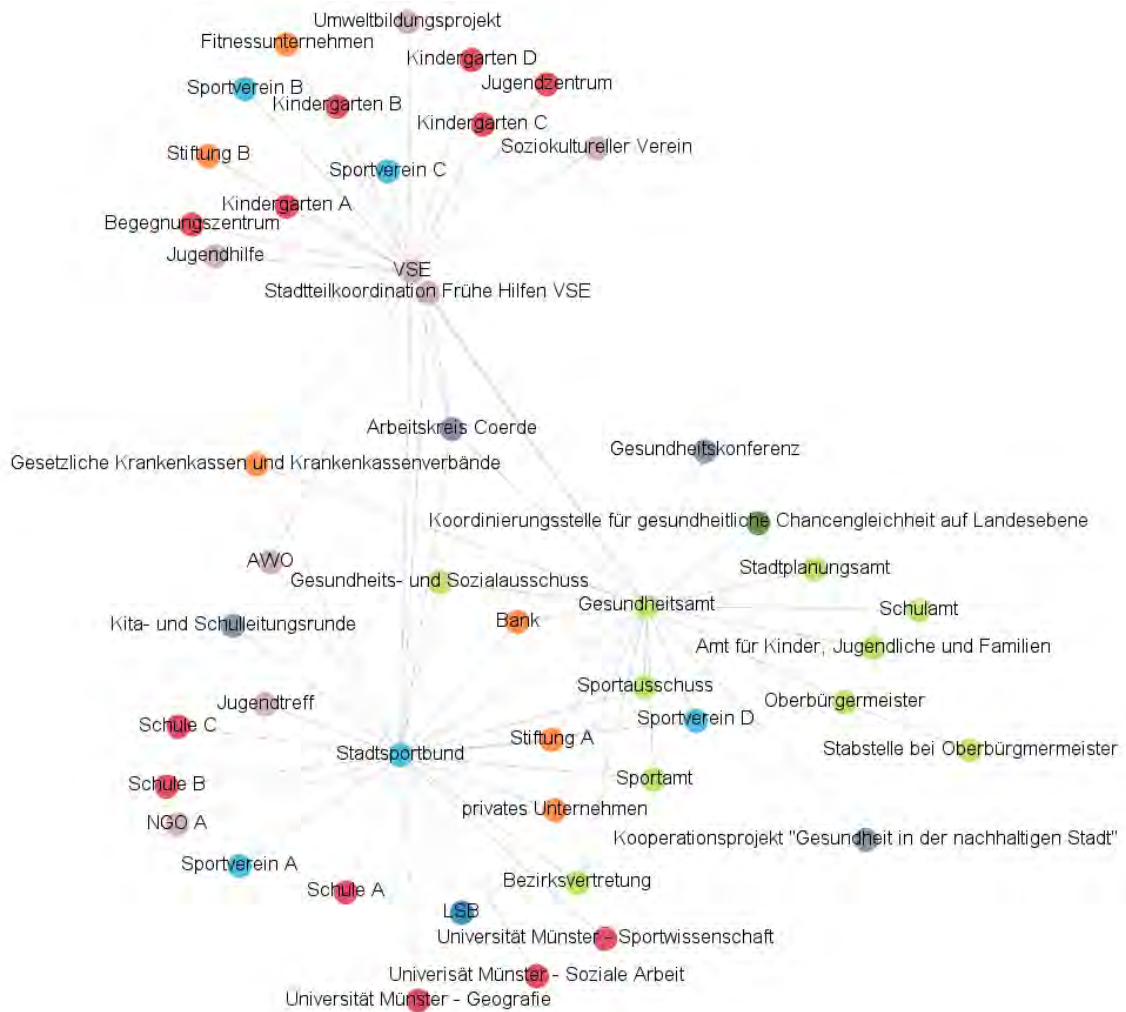
Der ansässige Sportverein kann teilweise für das Projekt gewonnen werden, stößt aber an seine Kapazitätsgrenzen. Die Fördermittel der Krankenkasse dürfen nicht für Vereinsentwicklung eingesetzt werden, weshalb das Projekt hier stagniert. In den Projektzeitraum fällt der Bau des Kunstrasenplatzes für den Verein. Außerdem gelingt es, den Verein als Einsatzstelle für den Bundesfreiwilligendienst anzumelden, sodass hier perspektivisch mehr personelle Ressourcen vorhanden sind.

Im April 2024 findet die Coerde-Konferenz statt (nicht aus dem Projekt heraus), was erneut zeigt, dass die Stadt den Stadtteil im Blick hat und hier um innovative Formate und Vernetzung bemüht ist. Dies zeigt sich auch, als Ende 2024 die Förderung für „Coerde in Bewegung“ ausläuft und der Oberbürgermeister für eine Alternative sorgt. So erhält „Coerde in Bewegung“ mit einer neuen Finanzierungsstruktur (Sparkassen Stiftung, Sponsoring einer Babymarktkette, eine private Stiftung) erneut eine Perspektive bis 2027. Das neue Finanzierungspaket ermöglicht dabei die aktive Sport- /Vereinsentwicklung des Vereins. Auch die Schaffung einer Stelle innerhalb des Sportentwicklungsplans lässt auf eine nachhaltige wirksame Entwicklung schließen.

Strukturelle Eigenschaften:

Das Netzwerk von „Coerde in Bewegung“ ist verhältnismäßig groß und beinhaltet Akteure aus allen Sektoren: städtische Verwaltung, organisierter Sport, öffentliche Einrichtungen und Initiativen der Zivilgesellschaft sowie private Unternehmen und Stiftungen sind im Netzwerk präsent. Aufgrund der inter-sektoralen Zusammensetzung des Kernteams – Gesundheitsamt, Stadtsportbund und VSE (fig. 2) – von Beginn an, gelingt es in die entsprechenden Sektoren hineinzuwirken, Akteure einzubinden bzw. an vorhandene Strukturen anzuknüpfen. Beispielsweise ist der VSE bereits mit Bildungseinrichtungen vor Ort vernetzt sowie der Stadtsportbund mit dem ansässigen Breitensportverein (Sportverein A) in Verbindung steht. Es ist besonders die langjährige gute Vernetzung eines VSE-Mitarbeiters im Bereich Frühe Hilfen, die im Workshop von allen Anwesenden als besonders relevant hervorgehoben wird. Ebenfalls dient die „erweiterte Kita- und Schulleitungsrunde“ als guter Vernetzungspunkt, den auch der Stadtsportbund regelmäßig wahrnimmt. Der AK Coerde, bestehend aus Personen der lokalen Politik unterschiedlicher Parteien, spricht ebenfalls für eine insgesamt gute Netzwerkstruktur im Stadtteil und dient als Anlaufstelle für Austausch und Information.

Fig. 1 Netzwerk „Coerde in Bewegung“ – Entwicklung, Umsetzung, Fortführung



Augenfällig ist zudem die intra-sektorale Vernetzung, die besonders von Seiten des Gesundheitsamts umgesetzt wird. Die Kontakte in andere Verwaltungseinheiten sind mit Stadtplanungsamt, Schulamt, Amt für Kinder, Jugendliche und Familien sowie zur Bezirksvertretung und direkt zum Oberbürgermeister sehr vielfältig.

Vergleicht man die wichtigsten Akteure für die Entwicklung (Fig.2) und für die Umsetzung (Fig. 3), erscheinen die Kernakteure identisch und lediglich um Netzwerke erweitert. Die Intersektoralität ist bereits in diesem frühen Stadium charakteristisch für das Netzwerk. Das Gremium „Gesundheitskonferenz“ ist hier explizit aufgenommen, da die ursprüngliche Idee hier entstand. Damit ist Münster neben Berlin (Sport im Park inklusiv) und Filderstadt (Bewegte Apotheke) die dritte Stadt, in der eine Initiative aus dem Gesundheitswesen letztlich zu Effekten im Sportbereich führt.

Fig. 2 Wichtigste Akteure für Entwicklung

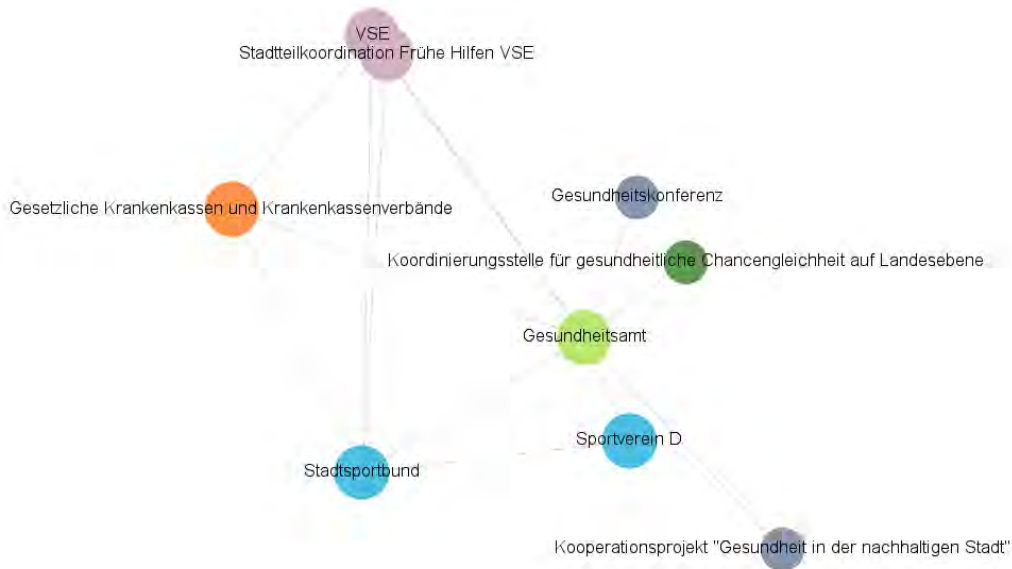


Fig. 3 Wichtigste Akteure für Umsetzung

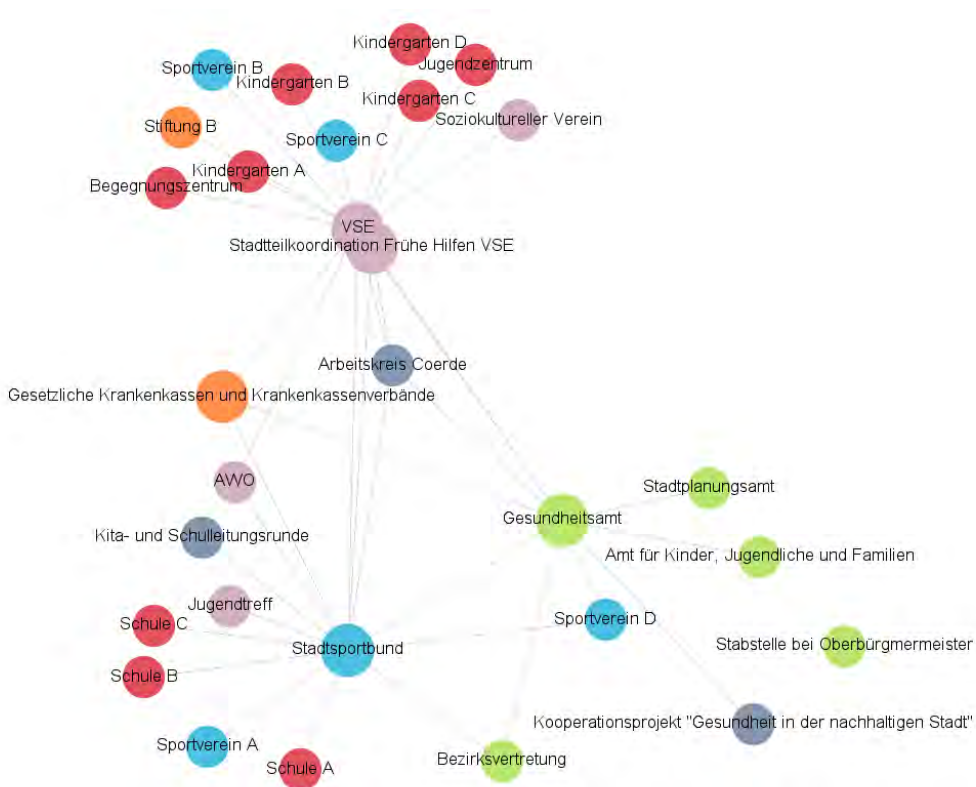
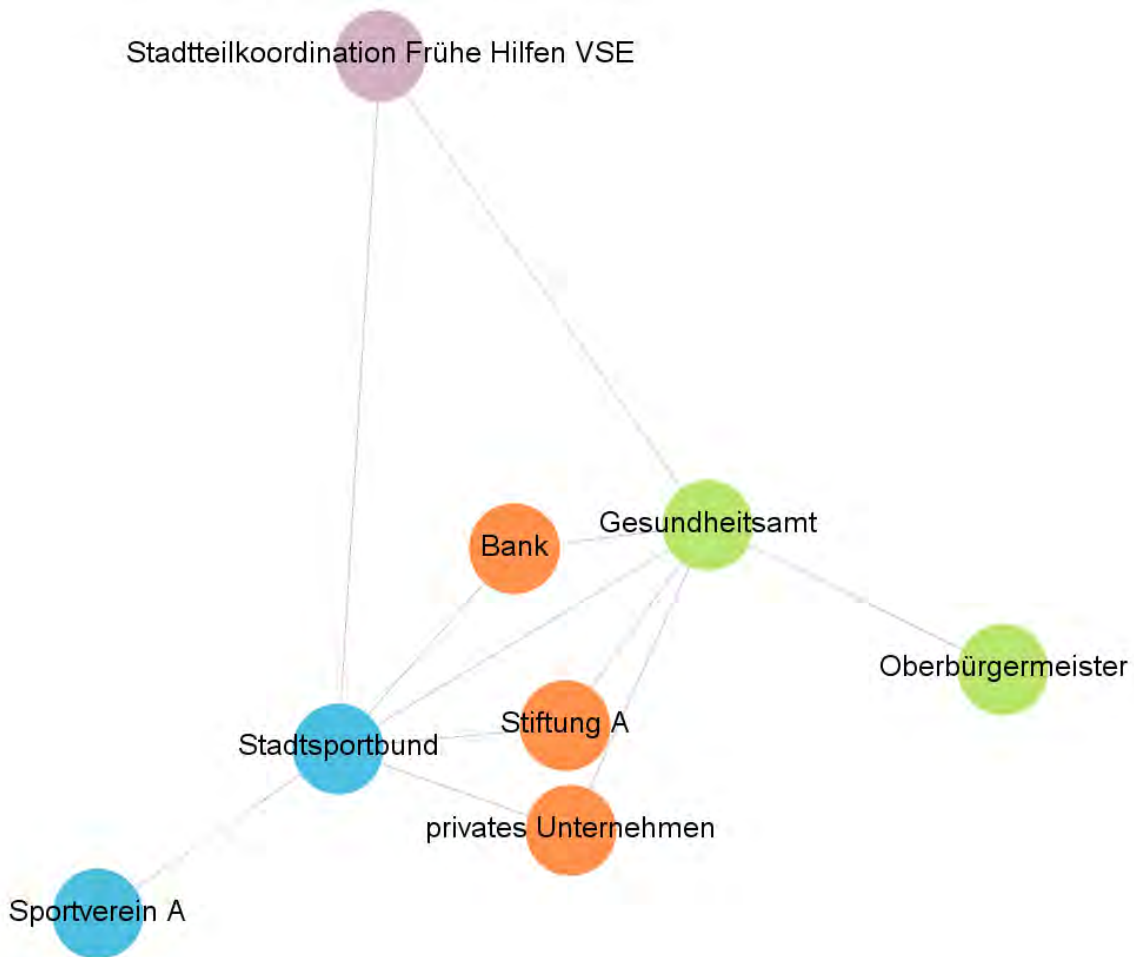


Fig. Wichtigste Akteure Fortführung



Nach Ablauf der ersten Förderphase durch die Gelder der Gesetzlichen Krankenkassen und Krankenkassenverbände, treten neue Förderakteure auf den Plan (Fig. 4).

Zudem ist der VSE als Institution nicht mehr mit der gleichen Relevanz vertreten, gleichwohl die gute Vernetzung und das Wissen des Mitarbeiters der Frühkindlichen Hilfen des VSE nach wie vor als hoch eingestuft wird von den anderen Akteuren. Interessant ist, dass die zweite Förderphase nun komplett mit privaten Mitteln (Sparkassenstiftung, private Unternehmensstiftung und eine Babymarktkette) finanziert wird. Dies ermöglicht unter anderem Investitionen in die Sportvereinsentwicklung, die mit den Mitteln der Krankenkassen bisher nicht möglich war. Die ist besonders für den ansässigen Breitensportverein „Sportverein A“ relevant. Er hat nun die Chance innerhalb von „Coerde in Bewegung“, das eigene Profil zu erweitern und neue Zielgruppen und Mitglieder zu erschließen. Für die Sportvereine B, C, D ergibt sich eine andere Situation, da sie als therapeutisch (D), sozio-kulturell (C) und Trendsportart-orientierte (B) Organisationen nur bedingt zum klassischen pyramidalen Sportsystem gehören.



Case 7 Oldenburg – Refugees welcome in sports

Land: Deutschland

Stadt: Oldenburg

Projektname: ReWiS – Refugees welcome in sports

Projektbeschreibung

Das ReWiS-Team bietet verschiedene Ballspielkurse an, hauptsächlich Fußball, Volleyball und Basketball, die in den regulären Sportanlagen der Stadt Oldenburg stattfinden. Zusätzlich findet in einer ihrer Partnerinstitutionen ein Fitness-/Tanzkurs für Frauen statt, inklusive Kinderbetreuung. Was ursprünglich für Flüchtlinge gedacht war – ein kostenloses, nicht wettbewerbsorientiertes Sportangebot, bei dem der soziale Aspekt und der Spaß am gemeinsamen Spielen im Vordergrund stehen – erwies sich bald auch für andere Menschen als attraktiv. Dies führte zu einer Erweiterung der ursprünglichen Zielgruppe. Es ist keine Mitgliedschaft oder Anmeldung erforderlich. Die Teilnahme ist unverbindlich, was für Menschen mit Flüchtlingsstatus oder unklarem Aufenthaltsstatus sehr attraktiv ist, da sich ihre Lebenssituation von einem Tag auf den anderen schnell ändern kann.

Ein jährliches Sommertreffen mit Essen und Ballspielen dient als Treffpunkt für Menschen, die als Trainer oder Teilnehmer tätig sind oder waren, sowie für ehemalige Flüchtlinge, die inzwischen eine reguläre Arbeit aufgenommen haben und dennoch gerne zu dieser gesellschaftlichen Veranstaltung zurückkehren.

Rekonstruktion der Entstehungsgeschichte:

Im Wintersemester 2014/15 entwickelt eine Gruppe Studierender innerhalb eines Projektseminars, die Idee, ein Sportangebot für Geflüchtete zu realisieren. Durch personelle Überschneidungen zu dem Verein Interkulturelle Arbeitsstelle für Forschung, Dokumentation, Bildung und Beratung (IBIS e.V.) sowie die Kontaktaufnahme mit den kommunalen Gemeinschaftsunterkünften gelingt es, an die Zielgruppe heranzutreten und eine Bedarfsanalyse durchzuführen. Hierbei werden sowohl die bevorzugten Sportarten erhoben als auch günstige Wochentage bzw. Tageszeiten für Angebote ermittelt. Darüber hinaus ist so der erste Kontakt etabliert und die Personen, die später als Übungsleitende auftreten, sind für viele der späteren Teilnehmer bereits ein bekanntes Gesicht.

Das Projekt startet zunächst mit der Umsetzung von zehn Einheiten und nutzt dabei für die Ballsportkurse die Hallen der Universität Oldenburg und für die Frauenfitness mit Kinderbetreuung einen Raum bei IBIS e.V.. Das Angebot wird sehr gut angenommen, sodass die ehemalige Seminargruppe beschließt, es fortzuführen. Im Verlauf des ersten Kalenderjahres, 2015, berichtet bereits die Presse positiv über das Projekt und es können zwei Schuhspenden vom Deutschen Roten Kreuz und vom Rotary Club eingeworben werden. Es erfolgt eine Ausdifferenzierung der Angebote und die Studierendengruppe nimmt Kontakt zum Stadtsporthbund auf, um weitere Entwicklungs- und/oder Fördermöglichkeiten zu eruieren.

Entstehungsgeschichte
Oldenburg: ReWiS – Refugees Welcome in Sports



Ein ansässiger großer Sportverein hat Interesse, das Angebot bei sich anzugliedern, kann die von den Studierenden gesetzten, für die Zielgruppe geflüchteter Menschen relevanten Formalia (Unverbindlichkeit, geringer und freiwilliger Mitgliedsbeitrag) aber nicht erfüllen. Die Studierenden entscheiden stattdessen, einen eigenen Sportverein zu gründen, um in Zukunft im regulären Vergabeprozess für Hallenzeiten berücksichtigt werden zu können. 2017 wird ReWiS Stützpunktverein „Integration durch Sport“ des LSB Niedersachsen und kann damit die meisten laufenden Kosten decken. Das Netzwerk kann ausgebaut werden: Der Kontakt zur Universität bleibt auch nach den eigenen Studienabschlüssen der Gründungsgruppe z.B. über den Anschluss an ein Service-Learning-Seminar gegeben. So können neue Studierende als Übungsleitende gewonnen werden. Über eine Verbindung zur Freiwilligenagentur „Ehrensache“ sollen ebenfalls neue Freiwillige erreicht werden. Die Gruppe der Hauptverantwortlichen im Hinblick auf die organisatorische Vereinsarbeit bleibt aber über die Jahre relativ stabil. 2022 erhält ReWiS den Integrationspreis der Stadt Oldenburg.

Ende 2024 läuft die IdS-Förderung aus und der Verein steht an einer entscheidenden Entwicklungsstufe. Zum einen sind die meisten der ehemaligen Gründungsmitglieder in einen neuen Lebensabschnitt eingetreten (Vollzeitbeschäftigung, Familiengründung, Umzug), sodass die ehrenamtliche Vereinsarbeit nicht mehr komplett getragen werden kann. Es wird sich im Verlauf 2025 zeigen, ob sich das fast 10 Jahre andauernde Engagement durch andere, z.B. städtische Mittel, verstetigen lässt.

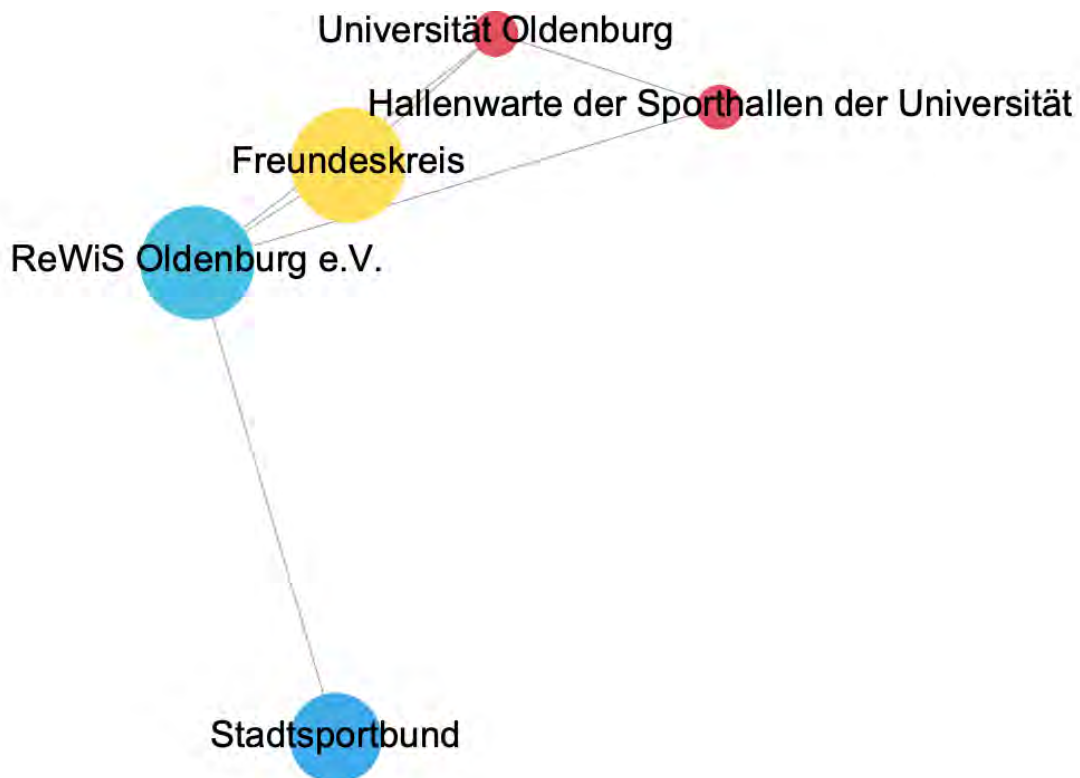
Die vorläufige MSF-Analyse könnte daher lauten: Die erhöhten Fluchtbewegungen Ende 2015 und Anfang 2022 fungieren als focusing events, die den problem stream etabliert bzw. weitergeführt haben. Der problem stream kann hier verstanden werden als Narrativ, dass gesamtgesellschaftlich auf den Zuzug geflüchteter Personen reagiert werden sollte. Das Interesse des ansässigen Sportvereins sowie des Rotary Clubs zeugen von dieser gesteigerten Wahrnehmung für die Problematik. ReWiS agiert über Jahre hinweg als policy

entrepreneur, mit Unterstützung eines sehr aktiven Stadtsportbundes. Es wird sich im Verlauf von 2025 zeigen, ob dieses Engagement eine Öffnung eines policy windows in der Kommunalpolitik wird nutzen (oder selbst erwirken?) können. Vertreter und Vertreterinnen von ReWiS sind bei Abschluss dieses Berichts damit beschäftigt in kommunalen Ausschüssen (Sport und Integrationsausschuss) vorstellig zu werden, um Möglichkeiten zu sondieren.

Strukturelle Eigenschaften:

Das Entwicklungsnetzwerk von ReWiS ist zu Beginn äußerst klein. Interessant zu erwähnen ist hierbei das Element „Freundeskreis“. Im Feedbackworkshop zum Projekt wurde deutlich, dass sich das Projekt – nach Selbsteinschätzung der Mitglieder – vor allem gründen und über die Jahre halten konnte, weil die Studierenden auch eine befreundete Gruppe darstell(t)en. Ebenfalls zu erwähnen sind die Hallenwarte der Sporthallen, die eine überraschend wichtige Position bei der Umsetzung der ersten zehn Angebotseinheiten belegen. Eine Vernetzung erscheint hier als sehr relevant, um für Vertrauen und Verständnis für das Projektkonzept bzw. die Zielgruppe und ihre besonderen Bedürfnisse zu sensibilisieren. Ebenfalls interessant zu sehen, ist die frühe und eher wichtige Rolle des Stadtsportbundes für das Projekt.

Fig. 1 Wichtigste Akteure für Entwicklung



Im Vergleich zu den wichtigsten Akteuren für die Umsetzung ist vor allem die intersektorale Ausprägung augenscheinlich. Die frühe Verbindung zu den KGKs und Akteuren der Zivilgesellschaft zeigt die Sozialraumorientierung von ReWiS. Sozialarbeitenden vor Ort in Auch die Kontaktaufnahme zur Berufsschule (zum Zeitpunkt der Datenerhebung noch jung) betont die sozialräumliche Vernetzung, die das Potenzial birgt, das Projekt nachhaltig lokal zu verankern. Außerdem spielen die Teilnehmenden selbst eine tragende Rolle, da sie über Mund-zu-Mund-Bewerbung für Bekanntheit des Projekts innerhalb der Zielgruppe sorgen. DOSB und LSB sind aufgrund der IdS-Förderung wichtig, aber spielen in der alltäglichen Umsetzung keine große Rolle. Das Sportbüro der Stadt hat über die Hallenzeitvergabe eine Gatekeeper-Funktion, d.h. bei der Zuweisung einer für die Zielgruppe ungünstigen Uhrzeit oder Halle, kann das Projekt Nachteile erfahren. Positiv hervorzuheben ist die Position des Stadtsportbundes, der mit den Bereichen Sport, Stadt und Zivilgesellschaft gleichermaßen gut vernetzt ist und damit eine Brückenfunktion sehr gut erfüllt.

Fig. 2 Netzwerk ReWiS

